



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
100 (1890)**

6 (7.1.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-42742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-42742)



# General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraphen-Adressen:  
„Journal Mannheim.“  
Verantwortlich:  
Für den politischen u. allg. Theil:  
Chef-Redakteur Julius Kay,  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
Für den Anzeigenthail:  
Jakob Ludwig Sommer.  
Notationsdruck und Verlag bei  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 6. (Telephon-Nr. 218.)

Größte und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 7. Januar 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare.  
(Notariell beglaubigt.)

#### Ein Epilog zur Bankfrage.

Die Diskontpolitik der deutschen Reichsbank hat in den letzten Tagen eine so glänzende Rechtfertigung gefunden, daß dieselbe als Epilog zu den bei Verlängerung des Reichsbankprivilegiums so eifrig erörterten Fragen gelten kann, welcher den Nachweis erbringt, wie die Reichsbankverwaltung versteht, den verschobenen ihr gestellten Aufgaben gerecht zu werden, ohne die eine derselben unter der prompten Erfüllung einer anderen leiten zu lassen.

Bei jenen Erörterungen wurde für Verbeibehaltung der bisherigen bewährten Organisation unseres Centralbankinstitutes insbesondere hervor gehoben, daß die Aufgaben der Bank ihrer Wichtigkeit nach verschiedene sind und daß dieser verschiedene Grad der Wichtigkeit sich in der Reihenfolge ihrer Aufzählung im Bankgesetz ausdrückt. Als die wichtigste Aufgabe steht Aufrechterhaltung der Reichswährung voran, dann folgt Regelung des Selbsumlaufes im gesammten Reichsgebiet und erst in dritter Stelle steht Kreditgewährung. Gerade diese Wichtigkeitsstala liegen aber vielfach diejenigen außer Acht, welche eine noch weitergehendere Kreditgewährung, als die Reichsbank schon jetzt leistet, glauben beanspruchen zu müssen.

Bei der so abgestuften Wichtigkeit dieser drei Aufgaben der Reichsbank kann es kommen, daß die Rücksicht auf eine der voranstehenden Funktionen vorschreibe, eine der nachstehenden einzuschränken. Es ist also der Fall denkbar, daß, um die Aufrechterhaltung der Währung zu erfüllen, die Reichsbank genöthigt wäre, die Kreditgewährung einzuschränken. Letzteres würde sich nicht etwa in partieller Kreditverfagung, in Ablehnung angebotener Diskontirungen oder Lombardbeleihungen ausdrücken, sondern in Erhöhung des Zinsfußes für diese Kredite, also vor Allem des Diskonts.

Der Bankdiskont pflegt sich der Regel nach mehr an den landüblichen Zinsfuß in allen Ländern zu halten. Ist die Kreditnachfrage groß, so steigt der Diskont über den landesüblichen Normalzinsfuß und zwar desto höher, je größer jene Nachfrage wird: ist letztere gering, so sinkt der Diskont unter den Normalzinsfuß und die Bank sieht sich zur Beschäftigung ihrer Fonds genöthigt, sogar unter dem offiziellen Bankdiskont Wechsel zum sogenannten Privatdiskont in offenem Markte anzukaufen.

So würde sich die Bankpolitik bei einer Bank vollziehen, welche nur Kreditbank ist, also mit der Aufrechterhaltung der Währung nicht befaßt ist. Letzterer Zweck kann Diskontirungen über den Stand des Normalzinsfußes bedingen, wenn Gefahr vorläge, unsere Goldbestände ins Ausland abfließen zu sehen, und kann er bei hohem Diskont ausländischer, insbesondere der englischen Bank, dazu führen, unseren Diskontsatz so knapp wie irgend möglich zu bemessen, um vom Auslande das Gold in unsere Bank zu leiten.

Merkwürdiger Weise erfolgte nun kurz vor Weihnachten von Oesterreich aus und zwar in der offiziellen „Politischen Korrespondenz“ ein Angriff auf die Diskontpolitik unserer Reichsbank. Man stellte der letzteren gegenüber, die Oesterreichisch-ungarische Bank habe eine umschichtigere Diskontpolitik in letzterer Zeit geübt, indem sie sich früher und rascher zu einer Diskontirung entschlossen habe als die Reichsbank, so daß das Wiener Bankinstitut dem mit dem Jahreswechsel einretenden Geldbedarfe besser gerüstet entgegensehen könne, als das Berliner und zwar umso mehr, als letztere für rund 300 Millionen Mark täglicher Verbindlichkeiten aufzukommen habe, welcher Sorge das Wiener Bankinstitut, Dank (!) der österreichischen Papierwährung, gänzlich enthoben sei.

Der Vergleich der Diskontpolitik beider Banken ist an sich schon nicht angebracht, eben weil die eine Papierwährung mit Zwangsdiskont hat, also keine Kreditbank ist, während die andere zuerst die deutsche Währung im internationalen Selbverkehr zu stützen und dann erst den Kreditansprüchen gerecht zu werden hat. Deshalb haben für die Reichsbank die fremden Wechselcourse, auf Grund deren sich das Reportagegeschäft entwickelt und welche neben den jeweiligen Diskontsätzen den Zu- oder Abfluß von Edelmetall bedingen, eine Bedeutung, die sie für die Oesterreichisch-ungarische Bank nicht haben.

Erscheint schon hiernach dieser Angriff auf unsere Reichsbank, der diese kurz vor dem Jahreschlusse zu

einer Diskontirung stimuliren wollte, deplazirt, so ist dieses gewiß noch mehr der Fall, nachdem die Reichsbank, ohne solche Erhöhung eintreten zu lassen, also ohne dem Lande das Geld zur Regulirung der um Neujahr in großen Beträgen fälligen Verbindlichkeiten zu vertheuern, ihren beiden hier in Betracht kommenden Aufgaben — Aufrechterhaltung der Währung und Kreditgewährung in dem nach ihren Normativbestimmungen üblichen Umfange — glänzend gerecht gemordet ist.

So lange die Wechselcourse uns günstig sind, pflegt die Reichsbank den Diskont über 5 pCt. hinaus nur dann zu erhöhen, wenn vorauszusehen wäre, daß die Grenze für die Ausgabe unvertheuerter Noten auf längere Zeit erheblich überschritten bleiben werde. Letzteres richtet sich wesentlich nach Höhe der Anlagen der Bank in Wechseln und Lombard. War aber auch die Steuergrenze in der letzten Septemberwoche vorübergehend um rund 72 Millionen Mark überschritten, so hatten doch die Noten der Bank immer noch 87 Prozent. Noten und fremde Gelder zusammen noch 52 Prozent Metalldeckung. Nun ging, wie aus den Wochenübersichten zu ersehen, schon in der zweiten Oktoberwoche die Bankvorlage in normale Grenzen, von 759 auf 692 Millionen Mark zurück, die damals erfolgte Erhöhung des Diskonts auf 5 pCt., welche unter gleichzeitiger Einstellung des Ankaufs von Wechseln im Privatdiskont erfolgte, hatte also vollkommen genügt, um den Status der Bank zu sichern. Da die von der Bank durchschnittlich 70 Tage laufende, zum Privatdiskont angekauften Wechsel bis Mitte Dezember abliefern, resp. deren Werth in die Kassen der Bank zurückfließt, so hatten trotz einer Anlage von 707 Millionen Mark am 23. Dezember, die Noten 76 pCt. Noten und fremde Gelder zusammen 55 pCt. Metalldeckung, während fast 70 Millionen Mark Notenreserve vorhanden waren.

Dieser Bankstatus genügt vollkommen, um den zu Neujahr zu erwartenden Kreditansprüchen in Ruhe entgegenzusehen, und zwar um so sicherer, als die zu Neujahr stets steigende Anlagensumme wieder auf den Normalstand zu sinken pflegt; also selbst eine momentane Ueberschreitung der Steuergrenze durch die ausgegebenen Noten eine Diskontirung noch nicht bedingen würde.

War also der Angriff des Wiener Organs auf unsere Diskontpolitik durchaus verfehlt, so haben die Thatsachen unserer Bankverwaltung darin Recht gegeben, daß sie den Diskont nicht erhöht hat, wodurch sie den Neujahrsgeldbedarf erheblich vertheuert haben würde. Außerdem hat sie aber auch die Aufrechterhaltung der Währung besorgt; denn eben vor Neujahr, am 30. Dezember, mußte die Bank von England ihren Diskont auf den dort ganz unerhörten Satz von 6 pCt. erhöhen. Hierzu war das englische Bankinstitut veranlaßt, weil die fremden Wechselcourse uns fortgesetzt so günstig standen, daß ein lebhafter Report sich entwickelte und große Beträge seitens unserer Reporteure theils in Paris, theils in London lombardirt wurden, wodurch sehr erhebliche Goldbestände unserer Bank zuströmen.

Wir haben diese Vorgänge einen Epilog zu den Bankdebatten im Reichstage genannt, sie zeigen, wie unsere Bankverwaltung der Kreditgewährung gerecht zu werden versteht, ohne die Währungserhaltung außer Acht zu lassen. Der im Reichstage gemachte Vorschlag, der Reichsbank die Aufgabe der Kreditgewährung zu nehmen, sie einem neu zu kreirenden Centralinstitut zu übertragen, oder bedarfs umfangreicherer Kreditgewährung durch die Reichsbank deren Stammapital zu erhöhen, erscheint gerade durch diese neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Bankpolitik widerlegt.

#### Politische Uebersicht.

— Mannheim, 6. Januar, Vorm.

Das Richter'sche Blatt begrüßt das in Baden erstrebte Antikartell der demokratischen Partikularisten und Freisinnigen in einem schwungvollen Artikel und hofft, „der Offenburger Tag möge für ganz Süddeutschland weithin das Signal geben zur entchiedenen Ablehnung von dem Kartell, welches die liberale Sache vertragen und einer zunehmenden Entartung des deutschen Volksgewisses Vorschub geleistet hat, die jeden wahren Patriot mit banger Sorge um die Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes erfüllen muß.“ — So schön das auch gefagt sein mag, auf die Dauer der Einigung der Herren Richter und Sonnemann im Antikartell darf man gespannt sein. — Aber wenn die Lage der Dinge

durch Etablierung eines solchen Antikartells vereinfacht werden soll, weshalb dann die Windthorst'schen und Bebel'schen Bundesgenossen ausschließen? —

Unter der Spitzmarke: „Freisinniger Wahlszauber“ schreibt das Berliner sozialdemokratische „Volksblatt“:

„Die „Freisinnige Zeitung“ haust jetzt bei allen mäßigen Kategorien von Unterbeamten mit ihrer Menschenfreundlichkeit herum. Augenblicklich hat sie den Gedanken in ihr Herz geschlossen und bringt waltenslange Artikel darüber, wie schlecht es gerade diesen Beamten geht. Ein Mal sind es die Briefträger, die das Herz des Herrn Richter rühren, dann die Gendarmen, moran wird Herr Richter die Steuerbeamten und übermorgen die Eisenbahnschaffner beglücken. Nicht etwa, daß wir nicht selbst davon überzeugt wären, daß es diesen Beamten sehr schlecht geht. — Wer aber die Manchesterei gerade des Richter'schen Filialis der Freisinnigen nur einigermaßen kennt, dem kommen solche Wahlkapriolen doch mehr als lächerlich vor.“

Die Herren Antikartellräuber scheinen sich demnach genau genug zu kennen und dem entsprechend zu schätzen.

Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Pforte sei von ihrem Vertreter in Deutschland dahin informiert worden, Oesterreich finde sich gänzlich isolirt in seinem Vorgehen in Sophia, weil Fürst Bismarck es ablehne, dasselbe zu unterstützen. Italien theile die Politik der Enthaltensamkeit des Reichskanzlers. Das englische Cabinet stimme, da es mit anderen Dingen vollauf beschäftigt sei, mehr mit den Ansichten Deutschlands überein, weil dieselben weniger gefährlich für den allgemeinen Frieden wäre, als die Politik Oesterreichs auf dem Balkan. Die britische Unterstützung der bulgarischen Ziele sei neuerdings beträchtlich erschläßt. Wahrscheinlich in Folge dieser Information beabsichtige die Pforte, eine Circularnote an die Großmächte zu richten, worin das jüngste Vorgehen Bulgariens in finanziellen und anderen Fragen als direkte Verletzung der souveränen Rechte des Sultans dargestellt werde.

König Humbert soll beim Neujahrsempfange gegenüber einer Deputation von Abgeordneten folgende Aeußerung gethan haben: „Es war eine Zeit, in der ich nicht gewagt hätte, auch nur für 14 Tage für den Frieden einzutreten; jetzt aber sind wir ruhiger, da das rapprochement zwischen Deutschland und Rußland die Aufrechterhaltung des Friedens unterstützt.“

Das neue spanische Ministerium ist noch nicht gebildet, aber die Veröhnung der liberalen Parteien ist Thatsache geworden. Sagasta steht momentan von der Einführung der Rentensteuer ab, Sagasta gesteht die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle gelegentlich des Abschlusses neuer Handelsverträge zu. — Der wahrscheinliche Finanzminister ist Sagasta, Maura dürfte Minister des Aeußeren werden, Armiño bleibt. Die letzte Erkrankung des kleinen Königs ist in der Presse stark übertrieben worden, er litt unter einem ungefährlichen Kolikanfall.

#### \* Ueber die Verbrüderung des Freisinnus mit der Demokratie

schreibt die nat.-lib. Correspondenz in treffender Weise:

Mit der offenen Verbrüderung, welche die deutsch-freisinnige und die Volkspartei jetzt allenthalben in Süddeutschland, namentlich in Baden und der Pfalz, vollziehen, hat die erstere eine Etappe weiter in dem Niedergang zurückgelegt, dem sie unrettbar verfallen ist. Morgen tritt in Offenburg Herr Richter, an der einen Hand den schwäbischen Demokraten Hausmann, an der andern den badischen Demokraten Muser, zur Einweihung des großen Verbrüderungsfestes auf. Der Ort Offenburg ist vorbildlich für diese Aktion. Es ist der Hauptort eines Wahlkreises, der vor Kurzem nach dem Tod des national-liberalen Abg. v. Degensfeld durch Demokraten und Sozialdemokraten den Ultramontanen wieder zugehängt wurde, nachdem er im heißen Kampf im Jahre 1887 denselben mühsam entrissen worden. Die süddeutsche Volkspartei ist eine in beständigem Rückgang begriffene, innerlich abgestorbene, greisenhafte, dabei in unausgeheutem Habere unter sich selbst liegende Partei, eine Ruine aus dem Jahre 1848 und der Zeit vor Errichtung des deutschen Reiches. Bei den letzten Wahlen in Baden brachte die Volkspartei von 275,537 abgegebenen Stimmen ganze 16,908 auf, die deutsch-freisinnige 6720, auf Konservative und National-Liberale fielen 162,136, auf das Centrum 76,397, auf die Sozial-Demokraten 13,088 Stimmen. Diese Zahlen bemelten, welche hoffnungslosen Wimmerheiten in Baden alle Richtungen außer den Kartellparteien und den Ultramontanen bilden. Der



genannte Kabalisimus vom Deutsch-Freisinn bis zu der Sozialdemokratie ist natürlich vollkommen unvernünftig ohne den Anstoß an das Centrum. Er vermag einen oder den anderen heftig umfrittenen Wahlkreis den Ultramontanen zuzutreiben, wie jüngst Offenburg, und hofft, das Centrum werde ihm dafür vielleicht ein Gnadengeschenk machen. Und doch hat ein Rufus an die „freisinnigen“ Männer Badens den Muth, zu erklären, es sei jetzt die Aufgabe, die entschiedenen freisinnigen Bürger Badens in einem Antifaktuell zu sammeln zu gemeinsamem Kampfe gegen die der freisinnlichen Entwicklung unseres Volkes von rechts und links drohenden Gefahren. Was ist denn links noch vorhanden, da die Sozialdemokraten doch die beste Kerntuppe der bürgerlichen Demokratie sind? Wenn wirklich mit Hilfe der Demokraten die Ultramontanen einen oder den anderen Wahlkreis in Baden erobern, dann wird die deutsche Freiheit gerettet sein! Soeben macht eine Erörterung des leitenden Organs der bayrischen Deutschfreisinnigen, des „Frank. Cour.“, die Runde, worin es bei einer Besprechung des Referats des ultramontanen Abg. Daller über den Kultus-etat heißt: „Es werden manchen Leuten die Augen aufgehen, und sie werden sich eine Vorstellung davon zu machen im Stande sein, was aus dem Königreich Bayern werden würde, wenn die Finsterlinge Daller, Haund, Walter und Genossen jemals das Heft in die Hand nehmen und wenn Personen solchen Kalibers am Staatseruber sich befänden. Das Daller'sche Referat ist die beste, kräftigste Wahlsrede, es wird, so hoffen wir zuverlässig, bei den Reichstagswahlen und ebenso bei den Gemeinbewahlen alle liberalen Männer Münchens, alle mit einander zum Kampf gegen den gemeinsamen, gefährlichen Kulturfeind verbinden und verbänden.“ In Baden aber will Herr Richter die deutsche Freiheit mit solchen Bundesgenossen retten!

**Eine Mahnung gegen wirtschaftliche Kartelle,**

die an und für sich nicht geschwellig, im concret gegebenen Falle doch die Interessen des eigenen Landes zum Vortheile des Auslandes zu schädigen und sogar innerhalb gewisser Kreise des Heimatlandes eine völlige Katastrophe zu bewirken vermögen, enthält in ihrer neuesten Nummer die „Nordb. Allg. Ztg.“, welche in hochoffizieller Weise schreibt:

Aus den Kreisen der Landwirtschaft werden zahlreiche Klagen laut über die ganz übertriebene Preissteigerung der als Phosphorsäurequelle für die Landwirtschaft, besonders für die Bewirtschaftung der ärmeren Böden, überaus wichtigen Thomaschlacke. Eine Vereinigung von Fabrikanten hat sich durch längere Abschlüsse mit den Thomaschlacke produzierenden Hüttenwerken in den fast ausschließlich Besitz des Rohmaterials gesetzt und beutet dieses Verhältnis zum Schaden der deutschen Landwirtschaft in der rücksichtslosesten Weise aus. Um die in kurzer Zeit fast verdoppelten Preise für das Inland halten zu können, sind, sicheren Vernehmern nach, nicht unbedeutende Quantitäten ins Ausland verschleudert worden, und zwar unter der Bedingung, daß dieselben nicht nach Deutschland zurückverkauft werden dürfen.

Unter solchen Verhältnissen wird die Frage nicht abzuweisen sein, welche Mittel und Wege nach Lage unserer Befehdung gegeben sind, um einem solchen an sich erlaubten Vorgehen wirksam entgegenzutreten zu können; denn wenn auch Verabredungen dieser Art formell nicht entgegensteht und man sie innerhalb gewisser Grenzen auch materiell für voll berechtigt anerkennen muß, so überschreiten sie doch im vorliegenden Falle alles Maß, schädigen die Landeskultur und damit die gemeinwirtschaftlichen Interessen der Nation.

**Der deutsche Hilfsverein in Paris.**

Aus sicherer Quelle entnehmen wir einen Bericht über die augenblicklichen Zustände der deutschen Armen in Paris, welcher für unsern Leserkreis nicht ohne Interesse sein dürfte, auch hoffen wir, daß er dazu beitragen wird, alle die nicht mit reichlichen Mitteln ausgestatteten Deutschen, welche sich Paris oder Frankreich überhaupt zum Ziel gesetzt haben, von ihrem Vorhaben vollständig zu breiten.

**Die sogenannten Luxusspitäler**

bekannt im neuesten Heft der bei Hölder erscheinenden „Wiener klinischen Wochenschrift“ Hofrath Willroth und findet dieselben für die Bedürfnisse der Menge viel zu kostspielig ausgestattet. Der Verfasser sagt u. A.: „Für einen Mann und eine Frau aus dem Volke ist es schon eine himmlische Wohlthat, wenn sie im Winter ein gutes Bett, ein warmes Zimmer haben und der täglichen Sorge für ihre Lebensnahrung entbunden sind, ja sogar von Anderen bedient werden, was ihnen vielleicht früher nie vorgekommen ist. Da kommen dann wohl auch die kostlichsten Präparationen vor; die Leute sind wie die „verwundlichen Prinzen“ ihre Whantastie erbebt sich zu den höchsten Ansprüchen; zu Bodynähern und Schweinefleisch mit Kraut u. s. w., und befehlen thun sie und lassen die Wärterin hin und her schreien, um zu erproben, wie weit wohl ihr Zustand Trauer oder Bitterkeit ist. Wir sind gewiß dafür, daß es den Spitalkranken möglich ist während ihrer Leidenszeit geht, doch die Leistungsfähigkeit des Staates oder der Gemeinden hat denn doch auch nach dieser Richtung ihre Grenzen.“ Bezüglich der erforderlichen Vereinzelung von Kranken meint Willroth: „Keine Erfahrung geht dahin, daß sich die Männer und Frauen aus dem Volke höchst unglücklich, auch als Kranke höchst unglücklich fühlen, wenn sie allein sind. Die meisten Holsten bitten — selbst wenn sie die Hofnung als Bedingung für ihre Aufnahme in's Spital geltend haben — schon am 2. oder 3. Tage, ins große Krankenzimmer verlegt zu werden.“ Auch sei es falsch, daß sich die Kranken nicht gerne als „klinisches Material“ verwerthen lassen. „Wie seltenen Ausnahmen schäbt sich jeder klinische Patient glücklich, wenn er das Interesse des Professors oder der Assistenten erregt; im klinischen Auditorium vorgestellt und ausführlich besprochen zu werden, ist den Meisten eine Art Hochgefühl. Diese armen Menschen, um die sich nie jemand gekümmert hat, werden mit einem Male Gegenstand des höchsten Interesses von Menschen, die wie aus einer höheren Region über ihnen schweben, und fühlen sich dadurch aufgeklärt und befreit. Ja bei jungen Frauen und Mädchen ist dieser Preis des Beachtens so groß, daß sie, wenn sie sich vernachlässigt glauben, Aller-

Troß Ermahnungen jeglicher Art in deren Hufe leider noch immer liegen und hiesigen besonders in Hessen und der Pfalz einzelne Orte ein ununterbrochenes Contingent; es gibt heute noch Fälle genug, wo Leute, verblendet von falschen Vorpiegelungen, zu Hause Bett und Stuhl verkaufen, um in Paris, dem geliebten Lande, ihr Glück zu versuchen. Und welches Loos wartet das Armen dort! Vor 1871 bestand die Armee der Strafenlehrer fast ausschließlich aus Deutschen, und manche zahlreiche Familie gab es darunter, welche das unglückliche Meisterstück fertig brachte mit einem täglichen Verdienst von Frs. 4—5 eine große Kinderfamilie zu sättigen und noch etwas bei Seite zu legen. Die weniger Begünstigten fanden Beschäftigung in den zahlreichen Zuckerrübenereien, aber welche? Sie waren genöthigt, den ganzen Tag oder während der Nacht in Behältern von 30—40° zu arbeiten und Hunderte von braven Männern lehrten mit dem Keim einer unheilbaren Bruchkrankheit wieder mit Frau und Kindern in die Heimath zurück, wo ein sicherer Tod ihrer wartete.

Ehe der Krieg jene sich niemals wieder ausfüllende Kluft zwischen den beiden Nationen geschaffen, waren die Deutschen als gute und zuverlässige Arbeitskräfte sehr gesucht und fanden überall bereitwillige Aufnahme, es gab in Paris ganze Straßen ja sogar Viertel, welche ausschließlich von Deutschen bewohnt waren. Und nun trat jene Reaction ein, welche man selbst durchlebt haben muß, um sie in ihrer vollen Wahrheit ermessen zu können; die bekannte Spionerieerei nahm ungeahnte Dimensionen an und wenn man zu einem Franzosen sagte: „Ich bin ein Deutscher“, so überkam jenen ein Gefühl, als werde er mit einer Kugel gestochen. Die Deutschen wurden als die Parasiten der Gesellschaft betrachtet und von allem Rechte ausgeschlossen, die Sache ging so weit, daß, was auch heute noch der Fall ist, französische Fremdenverlogen unseren Landsleuten Aufnahme und Zutritt verweigerten. Sämmtliche deutsche Handelsartikel wurden verboten und deren Verkäufer öffentlich in den Zeitungen genannt, es geschah auch solches noch vor kurzer Zeit mit den Mitglieder der deutschen Vereine und hat es dabei an unergütlichen Randalen nicht gefehlt. Die „Franco“, jener Hauptbebel des Boulangerismus, stellte an sämtliche in Frankreich wohnenden und naturalisirten Deutschen die Anforderung, ihre Beziehungen zu Familie und Vaterland ganz und gar aufzugeben, während sie großherzig (sic) dieses Recht allen anderen Nationen in gleicher Stellung anerkannte. Das öffentliche Wohlthätigkeitsamt (Assistance publique) nahm eine strenge Revision vor und reich von seiner Liste unerbittlich alle armen Deutschen, die schon während eines Lebensalters Paris bewohnen und welche während einer langen, langen Reihe von Jahren unbehindert Unterzügen an Geld oder Naturalien bezogen hatten. Die Folge davon war, daß Hunderte den Pariser deutschen Hilfsverein um Beistand ansahen, welcher ihnen auch in möglich reichem Maße und nicht ohne große Opfer gewährt wurde. Aber wie schwierig ist auch seine Aufgabe geworden? Die unmittelbaren Folgen dieser Dege war natürlich die Abnahme der bestehenden oder besser situirten Deutschen Pariser Bevölkerung und wenn nur irgend die Möglichkeit zu Gebote stand, der lebte diesem unglücklichen Lande den Rücken, um sich, sei es im alten Vaterlande oder sonstwo einen neuen Noth zu gründen. Die Zahl der Mitglieder des Vereins wird von Jahr zu Jahr kleiner und noch sieht ihm manche schmerzliche Bude bevor, während die Ansprüche an ihn im stetigen Steigen begriffen sind. Und so erlieh der Vorstand einen Disseris an alle größeren deutschen Städte, welche in höherer Weise mit nur wenigen, uns unverständlichen Ausnahmen mit größeren oder kleineren Summen ihren Beistand zu leisten. Wir befinden uns hier nicht allein vor einem Werke der Menschlichkeit, sondern es macht uns das Gefühl des Patriotismus zur ganz besonderen Pflicht, unsere in Frankreich wohnenden armen deutschen Landsleute, besonders aber solche, welche durch lange Abwesenheit im eigenen Vaterlande bereits ungeliebt oder aber verhasst sind, nicht dem Dohn der Franzosen zum Opfer fallen zu lassen, es sei nicht gesagt, daß Deutschland seine Armen im Auslande Hungers sterben läßt. Und wenn wir uns des Titels einer großen Nation würdig erweisen wollen, sei es fern von uns irgend eine Gelegenheit zu veräumen, durch welche wir dieses noch drücklich zu betonen vermöchten. Die vorliegende Veranlassung erscheint uns um so wichtiger und einbringlicher, als es sich hier um ein Verhältnis zu einer Nation handelt, welche sich ein ganz besonderes Vergnügen und Verdienst daraus macht und stets machen wird, den kleinsten unserer Fehler zu bemerken und mit dem Vergrößerungsglas des Dohns zu betrachten, wenigstens in ihrem eigenen Auge so mancher Balken zu entdecken sein dürfte.

**\* Sozialdemokratische Wählerversammlung.**

Mannheim, 6. Januar.

Die hiesige sozialdemokratische Partei hielt gestern Nachmittag im großen Saalbauhalle eine Wählerversammlung ab. Dieselbe war außerst zahlreich besucht.

Herr Hänsler eröffnet gegen 3 Uhr die Versammlung und dankt für den zahlreichen Besuch. Die heutige Versammlung werde voraussichtlich erneuten Beweis von der Loyalität der Mannheimer Arbeiterchaft ablegen. Nach Bildung des Bureaus, in welches die Herren

Hänsler und Röber als Vorsitzende, und Herr Henz als Schriftführer gewählt wurden, erbiß zunächst Herr A. Auerbach aus Berlin zu seinem Referat über das Thema: „Die wirtschaftliche Entwicklung und die Sozialdemokratie“ das Wort. Derselbe weist darauf hin, daß die sozialdemokratische Partei überall Anhänger habe, wo sich Arbeiter befinden, wo Arbeiter unterdrückt und ausgebeutet werden. Der sozialdemokratischen Partei komme es nicht darauf an, ein Paar Reichstagsitze zu erobern; die Partei erscheine nicht bloß bei den Wahlen auf dem Plan, um mit ihren Anhängern in Verbindung zu treten, nein, die sozialdemokratische Partei befinde sich mit den Arbeitern in stetigem Kontakt und die Zeit der Wahlbewegung diene derselben nur dazu, ihre Prinzipien und Ideen in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt zu machen und Anhänger für dieselben zu gewinnen. Sodann kommt Redner auf die Ursachen der nach seiner Ansicht gegenwärtig herrschenden wirtschaftlichen Noth zu sprechen. Nicht das Ausnahmegesetz, unter dem die Sozialdemokraten jetzt schmachten, sei es, welches der Sozialdemokratie immer neue und größere Anhänger zu führe, auch nicht die Noth, welche über die sozialdemokratischen Ideen gehalten würden, führten diese Vermehrung herbei, sondern das wirtschaftliche Projekt selbst, wie es sich in unserem gesammten Erwerb, geistigen und Kulturleben in der neuesten Zeit entwickelt habe. In der Zeit des Mittelalters haben sich Produktion und Konsumtion überbieten und mit einander ins Gleichgewicht bringen lassen; heute, in der Zeit des Dampfes und der Maschinen, wäre dies nicht mehr möglich; heut zu Tage sei der Handwerksmeister zu einem gewöhnlichen Lohnarbeiter herabgesunken. Die Maschine habe, anstatt den Arbeiter von den niedrigsten Beschäftigungen zu befreien, die werththätige Bevölkerung in ihres Elend gebracht, habe das Familienleben zu Grunde gerichtet, indem sie die Frauen aus dem Kreise der Familien geholt. Wie viel Familienunglück sei nicht durch die Einführung der Maschine vernichtet worden, da dieselben die Hausindustrie fast vollständig zu Grunde gerichtet hätten. Der Hausindustrie sei der Paria des Großkapitalisten, die Hausindustriellen seien gegenwärtig noch viel schlimmer daran als der Fabrikarbeiter, da sie von den Arbeiterschutzgesetzen, die eventuell für die letzteren errichtet würden, keinen Nutzen hätten. Auch die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter sei eine äußerst trostlose. Diese Leute dankten ihrem Schöpfer, wenn sie nur Brot und Salz zum Leben hätten; dieselben seien ja nur weiße Sklaven der Großgrundbesitzer und könnten deshalb auch keine freie Ueberzeugung haben. Diese Arbeiter würden einfach in Scharen von ihren Aufsichtern und Inspektoren an die Wollturne geführt, um dann für die Herren konservativen Aeltern zu summen. Es sei eine unerschämte Schmelei Seitens der konservativen Großgrundbesitzer, wenn sie für den städtischen Arbeiter staatlichen Schutz forderten, während sie ihren eigenen Arbeitern eine wahrhaft sklavische Behandlung zu Theil werden ließen. Redner schließt sodann den Hinz, welcher auch heututage noch zwischen dem Großgrundbesitz und der Großindustrie bestehe und der durch sein Kartell zu befestigen sei. Während die Großindustrie deshalb sehr lebhaft für die Freizügigkeit einträte, weil dieselbe ihr billige Arbeitskräfte zuführe, müsse der Grundbesitz darauf bedacht sein, die Arbeiter auf dem Lande möglichst an die Scholle zu fesseln. Referent schließt in langen Ausführungen nachzuweisen, daß das Großkapital fast unser ganzes wirtschaftliche und kulturelle Leben seinen nachtheiligen Einfluß ausübe, behauptet, daß es heut zu Tage Schiller nicht möglich wäre, seine Räuber und andere von ihm verfaßte Stücke auf die Bühne zu bringen, da diese Werke zu viel Wahrheit enthielten und man heututage die Wahrheit nicht hören wolle. Redner weist jedenfalls nicht davon, daß gerade die Jesuitischen Schauspiele, welche den nackten Realismus darstellen, in Deutschland sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Wenn Schiller heute lebte, dann würden überhaupt seine Schriften auf Grund des Sozialistengesetzes verboten werden. Nach der Ansicht des Herrn Auer war also unter großer deutscher Dichter, Friedrich Schiller, ein Sozialdemokrat!!! Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bekämpft der Redner die Aktiengesellschaften, welche auf unser ganzes Erwerbleben einen äußerst unglücklichen Einfluß ausüben und die noch gerade zu einem Krebsgeschwür in unserem ganzen wirtschaftlichen Leben sich herausgebildet hätten. Eine wichtige Frage sei es, wie gegen diese unhaltbare Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens angeht werden könne. Die Jüngster glaubten, durch Errichtung von Innungen diesen Zweck erreichen zu können, doch habe wohl Jedermann die Ueberzeugung, daß dieses Begehnen ein vollständig verfehltes sei. Auch durch die Aufhebung der gegenwärtigen Schutzpolitik könne der Gang der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens nicht gehemmt werden, denn zur Zeit des Freihandels sei der Arbeiter gerade so schlecht daran gewesen, als wie er es heute zur Zeit der Schutzpolitik sei. Auch die Aufhebung oder Einschränkung des Hausirhandels vermöge nicht im Geringsten zu helfen. Nur dann könne in diesen unergütlichen Zuständen eine Aenderung eintreten, wenn die politische Macht in die Hände der Arbeiterchaft falle und darauf müsse deshalb ein jeder deutsche Arbeiter sein Streben richten. Redner glaube sodann der Behauptung entgegen treten zu müssen, daß die Sozialdemokraten ihr Vaterland nicht liebten. Das

sei erfinden, um wieder ihr Selbst bemerlich zu machen. Die Menschen sind überall dieselben, im Salon oder im Spital. Wer frunt nicht die Geschichte von dem Mädchen, welches immer Nähhadeln verschluckte, um sich dieselben immer wieder unter großen Schmerzen da und dort aus dem Körper herauszuschneiden zu lassen? Das Leben des Volkes — mehr noch auf dem Lande als in der Stadt — ist so einträglich, so langweilig, daß Alles, zumal das „Grossliche“ als Unterhaltung mit Vergeltung aufgenommen wird. Alle Vorgänge in einem großen Krankenzimmer werden zur Unterhaltung für die Gesellschaft. Da wird einer zu einer Operation hinausgetragen, da wird Jemand von einer Operation noch bald in der Narbe zurückgebracht — Alles Unterhaltung! Da wird um das Bett eines Sterbenden eine spanische Wand gestellt — Unterhaltung! — Schade, daß Sterben zu leben würde wohl Grueln machen; sie würden hinhauen, erschreckt sich abwenden, gleich wieder hinhauen — Unterhaltung! Ja, nennt das, wie ihr wollt! Kennt es roh! Aber es ist nun einmal so — Unterhaltung! Im Spital erlegt das noch sonst unentbehrlichen täglichen Eratich das Lebenselement der Salons und des Gesellschaftens! Der von Natur gesellige Mensch liebt es, sein Ich in Beziehung zu den anderen Menschen zu stellen; nur den großen Geistern ist es gegeben, scheinbar abgedöhnt von der Welt, sich selbst als Weltseele zu fühlen.“

— Ein prompt eingelöster Wechsel. Die Geschichte, bezeichnend für den rührigen Geschäftssinn des griechischen Stammes, erzählt der „Aroforinthos“, eine in Korinth erscheinende Zeitung. Ein griechischer Kaufmann in Alexandrien hatte sich durch jahrelangen Fleiß ein großes Vermögen erworben und dachte nun daran, eine Frau zu nehmen. Da es ihm jedoch an den nöthigen Bekanntheitschaften fehlte, so wandte er sich an einen Geschäftsfreund in Korinth. Sein Brief begann mit der Bekellung eines größeren Postens Waaren und schloß folgendermaßen: „Küherdem ersuche ich Sie, mir postwendend mit dem nächsten Dampfschiff ein junges Mädchen zu schicken, welches geneigt ist, meine Frau zu werden. Vermögen ist nicht erforderlich, doch muß die junge Dame einer anständigen Familie angehören und einen untadel-

haften Ruf besitzen. Ihr Alter darf zwischen 20 und 25 Jahren schwanken; außerdem muß sie hübsch, gesund und sanft sein, sowie eine stattliche Mittelstatur haben. Den beiliegenden, von mir ausgestellten Wechsel eruche ich Sie, zu acceptiren. Bringt mir das Fräulein den Wechsel mit Ihrem Accept nach Alexandrien, so können Sie sicher sein, daß ich meine Unterschritt sofort honoriren und das Fräulein zu meiner Frau machen werde.“ Der Geschäftsfreund in Korinth war zuerst ein wenig erstaunt über diese etwas ungewöhnliche Regelung einer Liebes- und Eheangelegenheit; indessen half ihm sein angestammter kaufmännischer Geist leicht über jene Empfindung hinweg, und er ging sofort daran, seinem Landsmann auch diese weibliche Waare ebenbürtig zu liefern, wie jede andere. Bald hatte er denn auch eine junge Dame gefunden, welche alle gewünschten Eigenschaften in sich vereinigte, er gab ihr den acceptirten Wechsel des Griechen mit und brachte sie an Bord des nächsten Dampfers. Gleichzeitlich telegraphirte er an den Griechen, daß die bestellte Waare schon an ihn abgegangen sei. Sobald das Dampfschiff in Alexandrien eintrat, erichien auch schon der Grieche und ließ seine Wille suchend auf dem Berdck umherblicken. Da hörte er sich bei seinem Namen rufen, ein junges, hübsches Mädchen trat auf ihn zu und sagte: „Mein Herr, ich bringe Ihnen einen Wechsel, der auf Ihren Namen lautet, hoffentlich werden Sie Ihre Unterschritt anerkennen.“ Damit überreichte sie dem Griechen den Wechsel, auf dessen Rückseite die Unterschritt des Geschäftsfreundes in Korinth, sowie die Bemerkung stand: „Ueberbringerin dieses ist die bestellte Gattin.“ Oblich verbeugte sich der Grieche und sagte: „Mein Fräulein, noch niemals ist ein Wechsel von mir in Proten gegangen und ich denke nicht, bei dem Hbrigen es anders zu halten. Der Wechsel wird natürlich eingelöst und ich werde glücklich sein, wenn Sie geneigt sind, meine Frau zu werden.“ Bierzehn Tage später war der Wechsel in der That eingelöst und der Grieche verheiratet.

— Der angehende Tänzer. Doki (zum Refen, eines Gymnasialisten): „Wie ich über, nimmst Du Tanzstunden? Die gefällt Dir denn der Balzer?“ — Refe: „Der Balzer? O, der gefiele mir schon, aber das Mädchen ist mir immer im Weg!“



ist unpaar. Auch die deutschen Sozialisten liebten ihr Vaterland; jedoch würden die Arbeiter aller Länder unter einander verbunden durch die gleichen Ziele und gleichen Erregungen und aus diesem Grunde hätten auch die deutschen Sozialisten an dem im vergangenen Jahre in Paris stattgefundenen großen internationalen Arbeiterkongress teilgenommen.

Herr Hänsler bringt hierauf den in Rede stehenden Beschluß des sog. Pariser internationalen Arbeiterkongresses zur Abstimmung und wird derselbe angenommen, selbstverständlich einstimmig, denn wehe dem, der es gemacht hätte, ein anderes Votum abzugeben, er wäre gewiß nicht mit heiler Haut davon gekommen.

Es wird nunmehr zum zweiten Punkt der Tagesordnung übergegangen, zur Aufstellung eines sozialdemokratischen Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen. Herr Hänsler gibt bekannt, daß man in engerem Kreise natürlich schon einen Kandidaten nominirt habe, nämlich Herrn August Dreesbach. Man wolle jedoch auch von einer großen Wählerversammlung die Genehmigung dieser Kandidatur haben.

Rannmehr tritt Herr Dreesbach, von den Anwesenden lebhaft begrüßt, die Rednerbühne. Derselbe weist auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahlen hin, schildert kurz die Thätigkeit des gegenwärtigen Reichstags, und begründet hierbei insbesondere die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags als eine Verkürzung der Volksrechte.

Herr Dreesbach glaubte jedoch noch unserem hochverdienten Reichstagsabgeordneten Herrn Commerzienrath Philipp Dissen eine kleine „Strafrede“ darüber halten zu müssen, daß er nicht für die Aufhebung des Sozialistengesetzes eingetreten ist, sowie daß er im Reichstag für den Schutz auf Werke gestimmt.

Als nächster Redner ergriff Herr Rechtsanwalt S. Suttner in aus Karlsruhe das Wort zu einem Referate über das Thema „Die politischen Parteien und die Reichstagswahlen.“ Redner sagte sich jedoch in seinen Ausführungen sehr kurz, einestheils wegen der vorgerückten Zeit und andererseits wegen seines sehr angegriffenen Gesundheitszustandes. Jeder geistigen Bewegung habe man von jeher nur mit geistigen Waffen gegenüberstehen können. Auch heute sei es noch nicht möglich, die Gedanken und geistigen idealen Bestrebungen des Menschen mit Flinten und Kanonen niederzuschlagen.

Stimmungsverhältnisse nicht einer kritischen Erdtierung zu unterziehen sind, ob dieselben nicht befreit werden können und ob hier nicht eine Verbesserung dringend notwendig ist. Redner kommt sodann auf das allgemeine direkte und geheime Wahlrecht zu sprechen, dessen vollständige Einführung bei allen Wahlen er als die beste Lösung der sozialen Frage bezeichnet.

Hierauf bezieht Herr Dr. Rübdt aus Heidelberg die Rednerbühne. Dieser Herr glaubte den Vogel damit abzuschießen, daß er auf die vielen Nationalliberalen weidlich schimpfte. Leider können wir aus Rücksichten des Anstands die Ausdrücke, deren sich genannter Herr gegenüber der nationalliberalen Partei und deren Wirklichkeit im Reichstage bediente, nicht wiederholen. Eine kleine Blumenlese zu geben aus den zahlreichen Schimpfwörtern und Kränkungsbränden, mit welchen Herr Dr. Rübdt zu parodieren und imponieren suchte, können wir uns jedoch nicht versagen.

Herr Erhart aus Ludwigshafen schloß auch den Drang in sich, etwas zu sprechen und zwar machte derselbe die Mitteilung, daß Herr Auerbach morgen Montag Abend in Ludwigshafen habe sprechen wollen; die Versammlung sei jedoch mit Rücksicht auf die in Ludwigshafen stark herrschende Influenza verboten worden.

Herr Auerbach sprach sodann noch kurz über die politische Lage und wies darauf hin, daß der Kampf der Sozialdemokratie dem gesammten liberalen Bürgerthum gelte, zu dem auch die demokratische Partei gehöre. Diese Partei sei auch nicht besser als die anderen etwas weiter rechts stehenden Parteien. Derselbe habe auch nicht allezeit die Volksrechte hochgehalten.

Herr Hänsler forderte die Anwesenden auf, am Wahltage Herrn Dreesbach ihre Stimme zu geben und schloß die ca. 4stündige Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Januar 1889

Vor dem Festmahle, welches die Kaiserin Augusta am Freitag der Generalität gab, begrüßte S. M. die erkrankten Gäste baldvoll und gab, wie die „Krzala“ meldet, — zu dem Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke hingewandt — der Freude und hohen Befriedigung besonderen Ausdruck, die Herrin, die demselben ihrem erhabenen Gemahl so treu gebiet und zur Seite gestanden hätten, wieder einmal um sich verclammelt zu sehen. Derauf zog die Kaiserin sich zurück und die Herrschaften begaben sich in den Speisesaal, in welchem eine Längstafel mit entzückender Bracht gedeckt war.

Ku der Influenza liegen gegenwärtig in hiesiger Stadt, wie aus dem kompetenter Seite mitgetheilt wird, ca. 10,000 Menschen krank darnieder. Sämmtliche Krankenhäuser sind mit Influenzkranken überfüllt. Leider hat sich auch gestern wieder infolge hinzugekommener Lungenerkrankung ein Todesfall ereignet. Von mehreren Seiten sind wir mit Rücksicht darauf, daß nächsten Dienstag die Schulen wieder beginnen, erzußt worden, anzudeuten, daß die Schulfreien wegen der Influenza um einige Tage verlängert werden müßten. Wir können uns diesem berechtigten Wunsche nur anschließen und hoffen, daß er Berücksichtigung finden möge.

in der vormaligen Kreuzkaserne. — Aus Erlangen wird gemeldet: Da in der Kaserne mehr als die Hälfte der Mannschaften an Influenza leidet, wurde die gesunde Mannschaft in die städtische Turnhalle transferirt. — In Wien erklärt Professor Klaber, daß die Influenza in den letzten zwei Tagen eine Abnahme zeige, doch könne es noch einige Wochen dauern, bis die Epidemie erlosche.

Sämmtliche hiesigen öffentlichen Schulen sind auf Antrag des Herrn Groß-Bezirksarztes, wegen der großen Verbreitung der Influenza in hiesiger Stadt, bis zum Donnerstag, 16. d. M., einschließlich geschlossen worden.

Heber den so plötzlich am dem Leben abgerufenen Professor Thorbecke wird der Heidelb. Sta. geschrieben: Der so unerwartet rasch abgestorbene Professor Dr. Heinrich Thorbecke war als Nachfolger des Hofraths Weil an hiesige Universität berufen und sollte mit 1. April sein neues Amt antreten; nun hat ihn der Tod dahingerafft, noch bevor er das Ziel seiner Wünsche erreichte. Denn er lebte unsere Stadt, und von 1868, in welchem Jahre er sich, 30 Jahre alt, habilitirte, bis 1888, als er nach Halle berufen ward, lebte er in unserer Mitte, von Allen, die ihn kannten, ob seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften hochgeschätzt. Seit 1873 außerordentlicher, 1887 ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen, hat er sich durch verschiedene wissenschaftliche Publikationen einen höchst gerühmten Namen in seinem Fache erworben, so zählt er zu den ersten Arabisten. In seinen umfassenden Vorarbeiten zu einem größeren Werke ist er seiner Wissenschaft, der er mit ganzem Herzen ergeben war, und auch unserer Hochschule, die auf ihn gerechnet hatte, allseitig entfallen worden.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 6. Januar. Morgens 7 Uhr.

Table with 5 columns: Barometer, Thermometer, Windrichtung, Höhe, and other meteorological data.

\*) 0: Windstille; 1: Schwacher Südost; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 10: Orkan.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 5. Jan. Der engerer Ausschuss des nationalliberalen Vereins des Bezirksamtsbezirks Ludwigshafen war vorgestern zu einer Sitzung zusammengetreten um über die bevorstehende Reichstagswahl zu beraten. Bei dieser Gelegenheit wurde auf unsern seitherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Carl Grimm die Anfrage gerichtet, ob die Gerüchte, welche in jüngster Zeit in den Zeitungen colportirt wurden, auf Wahrheit beruhten. Unser Abgeordneter gab hierauf die Erklärung ab, daß diese Zeitungsnotizen jeder thatsächlichen Grundlage entbehrten und er, trotz seiner geschäftlichen Berufstätigkeit als Leiter einer großen Fabrik noch wie vor bereit sei, falls die Wähler des ersten pfälzischen Wahlkreises ihm ihr Vertrauen weiter schenken würden, den Mandat anzunehmen. Wir glauben diese Mittheilung wir unsere Parteigenossen und Freunde mit freudiger Genugthuung erfüllen und Nachrichten verthunnen machen, welche von gegnerischer Seite, wie wir vermuthen, nicht ohne Absicht ausgebreitet wurden, um Verwirrung zu erregen.

Tagesneuigkeiten.

Sandheim bei Mühlhausen, 4. Jan. (Einquartierung.) Dem Vernehmen nach werden am 1. April 150 Mann und ebensoviele Pferde des 8. Babilchen Dragonerregiments aus Mannheim im dachigen Quartier beziehen. Au freundschaftlicher Aufnahme wird es den jungen Kriegern bei uns nicht fehlen.

München, 5. Jan. (Influenza.) In den öffentlichen Militär- und Civilkrankenanstalten befinden sich getern gegen 1200 Influenzkrante; die Zahl der in Privatpflege befindlichen Kranken beträgt sicher noch in die 10,000.

Sayreuth, 4. Jan. (Todigetreten.) Der 17jährige ruhige Glaspolierer Georg Trepl wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember auf dem Heimwege von Solfenthal von mehreren Burchen überfallen, zu Boden geworfen und buchstäblich todt getreten. Als der Thot dringend verdächtigt wurde der ledige Holzbauer Schöpf und der verheirathete Glaschleifer Schöpf von Solfenthal in Haft genommen.

Hamburg, 4. Jan. (Rißhandelte deutsche Matrosen.) Die Mannschaft des Hamburger Dampfers „Capri“ wurde von der Mannschaft des französischen Dampfers „Colombo“ im Hafen von Marseille mishandelt. Der deutsche Consul hat dem Fürsten Bismard den Vorfall gemeldet.

Baden bei Wien, 4. Januar. (Die schwarzen Blattern in Niederösterreich.) Das heute erschiene amtlich inspirirte Bezirksblatt constatirt in den Ortsschaften Raasdorf, Heiligenkreuz, Maud, sowie in der Umgegend das Auftreten der schwarzen Blattern. Die Sanitäts-Behörde trifft alle Vorkehrungen, damit der Curort nicht verunreinigt werde.

Konstanz, 4. Januar. (Mord in Folge einer Zeitungspolemik.) Der Redacteur der hiesigen „Post“, Jalo Tomics, insultrirte im hiesigen Bahnhof wegen einer Polemik den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten und Hauptmitarbeiter des „Vran“, Michael Dimitriewitsch, und

Gestörtes Glück.

Roman von Th. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vor Kugeln und Granaten fürchte ich mich nicht, aber dieser Ausbruch machte mir das Herz bange,“ murmelte er leise, tief ergriffen. — „Armes Kind, welche Qual wird Deinem reinen Herzen noch bereitet werden, wenn das ungeliebte Dunkel in dem räthselhaften Verschwinden des Geldbrieffes nicht bald gelöst wird.“

Einige in diesem Augenblicke Vorübergehende, die Amalies Aufsicht gehört hatten, traten auf die Gruppe zu und fragten Neugierig, was der jungen Dame passirt sei.

Steiner bedeutete die Fragenben, daß man sich nicht weiter um die junge Dame kümmern möge, es wäre nur eine Ohnmachtsanwandlung seiner jungen Beleiterin, die sie hätte antzählen lassen. Die Neugierigen entfernten sich unter bitterem Umbliden. Steiner richtete die Ohnmächtige auf und als Amalie wieder aufrecht stand, kam auch Leben in ihren Körper zurück.

„Liebes Fräulein“, redete der alte Mann sie an, indem er sie hülfreich vor einem abermaligen Umfallen stützte, „ich wachte im Voraus, daß diese Nachricht Sie niederdrücken würde — aber — weshalb fragten Sie auch so eindringlich. Es wird ja Alles sich bald auflösen, deshalb lassen Sie ruhig, Ihr Herr Bräutigam ist ja noch meiner festen Ueberzeugung unerschütterlich an der häßlichen Geschichte. Darf ich Sie jetzt zu Ihrer Frau Mutter begleiten?“ Und ohne Amalies Antwort abzuwarten, zog er das lustigglühende junge Mädchen bis an dessen Wohnung mit sich fort. „Daben Sie ruhig und Gottvertrauen“, sagte er, indem er sie sanft bis ins Haus zog und dann schnell davonstie.

In wildem Schreie wachte dem unglücklichen Mädchen das Herz, als es schwankenden Schrittes die Stufen zu seiner Wohnung erklimmte. Also das war die Ursache der Unruhe in dem Wesen des Beliebten, rief eine Stimme in ihr. Das war die Bedeutung seines unstillen rubelosen Blickes in den

letzten Wochen, — einem Verbrecher sollte sie in fünf Wochen die Hand zum schönsten Bande reichen. Und doch — wie war es möglich! Konnte dieser Mann, der alle guten Eigenschaften eines soliden, ehrbaren Mannes in sich vereinte, zum gemeinen Verbrecher herabsinken? Nimmermehr sagte ihr Herz.

„Ich muß Gewißheit haben über das, was geschehen und das folgende. Es kann nicht wahr sein! Die Amalialiana ist zu ungeschwehlich!“ rang es sich von Amalies blauen Lippen.

Mit einem schnell gefaßten Entschlusse hand das so hart vom Schicksal betroffene junge Mädchen auf dem Flux, warf Mantel und Kopftuch über und trat, scheinbar ruhig und gelast, vor die nichtsahnende Mutter.

Nachdem sie dieser ihr spätes Verlassen des Hauses durch einen unaussprechbaren Gang zu einer Freundin und das Ausbleiben ihres Verlobten als durch jeden eingetretenen Dienstabnahme derselben für einen Collegen erklärt, sowie der Mutter das Nöthige, dessen sie in ihrer hilflosen Lage im Schutze bedurte, zur Hand gegeben hatte, verließ sie eiligen Schrittes das Haus und nahm ihren Weg in der Richtung nach dem Posthause.

2

Der junge Beamte, dessen im ersten Capitel erwähnt wurde, hatte die Universität besucht, da jedoch keine Mittel nicht ausreichten, so gab er sein Studium auf, worauf er in die Telegraphen-Bewaltung eintrat.

Folmer's Absicht war anfangs, im Telegraphendienst zu verbleiben, da ein reiches Ansehung in sicherer Aufsicht stand. Durch die Vereinigung der beiden Verkehrsanstalten — Post und Telegraphie — hatte sich jedoch in dem kleinen Fürstenthume mit der Zeit jene Aufsicht ungenügend gestaltet. Als dann von der obersten Behörde den jüngeren Folmer bedeutet wurde, daß die Möglichkeit auf baldiges Aufücken in die höheren Stellen von der Kenntnis auch des Postdienstes später abhängig gemacht worden würde, besann Folmer sich nicht lange, sondern meldete sich freiwillig zur Uebernahme einer auf dem Postamte in D., der fürstlichen Residenz, vakant gewordenen Stelle. Seinem Wunsche wurde nachgegeben.

Seit zwei Jahren versah der junge Beamte nun den Dienst bei diesem Postamte, meist im Telegraphendienst thätig. Bennoleith Folmer, der ein sehr klars Auffassungsvermögen besah und eifernden Fleiß an die Erlernung des technischen Postdienstes setzte, sah alsbald die nöthigen Kenntnisse dieses in unteren Tagen so complicirten Dienstes angeeignet hatte, so gab es doch noch mancherlei Dienstverrichtungen, die ihm, wie man so zu sagen pflegt, nicht recht von der Hand wollten. Es war das kein Mangel an Geschicklichkeit des jungen Mannes, die Ursache des „Auffensiegens“, wie sein älterer Colloge ungeschicktes Arbeiten nannte, lag vielmehr darin, daß der Vorsteher der Postanstalt Folmer bis vor Kurzem nur ausbühweise von Zeit zu Zeit zu den Postdienstgeschäften heranzog.

Dieses Nichtvertrauen mit den technischen Funktionen seines neuemählten Berufes, das unter Umständen manches Gefahrvolle in sich birgt, sowie eine ausgesprochene Vertrauensseligkeit im Geldverkehr schienen Folmer verhängnisvoll geworden zu sein, wenn wir aus seinem erschütterten Charakter eine Veruntreuung des von dem alten Steiner angeordneten, plötzlich verschwundenen Geldbrieffes nicht für wahrscheinlich halten können.

Bei den Collegen stand Folmer, trotzdem er außer der Dienstzeit selten mit ihnen verkehrte und seine freie Zeit ausschließlich dem Studium seines Faches oder den Wissenschaften widmete, in besonderer Achtung, da er freudig und bescheiden auftrat, gern sich belehren ließ und bereitwillig bei sich dardbietend Gelegenheiten Andere im Amte vertrat. Nur sein kopfbäugerrisches, grübelndes Wesen gefiel ihnen nicht.

Trotzdem lebte er mit den Collegen in Frieden und erfreute sich, da sein Lebenswandel ein stiller lauter war, der besondern Gunst Aller, die ihn näher kennen gelernt hatten. Anders stand es mit der Freundschaft des kleinen Dritts, speciell desjenigen Theils desselben, der eine geschlossene Gesellschaft bildete, in welcher Folmer eingeführt war und welche er aus verschiedenen Gründen gegen seinen Willen dann und wann besuchen mußte.

Man konnte ihm nicht vergeihen, daß er so wenig in der Gesellschaft verkehrte, trotzdem er sehr wohl ein guter Gesellschaftler sein konnte. Rameulich verglich man ihm nicht,







Amthliche Anzeigen

Groß. Bad. Staatsbahnen. Am 1. Februar 1. J. tritt zum Teil II, d. h. 2 und 3 des räumlich-fachbereichlichen Verbandsvertrages...

Bekanntmachung.

Das Auftreten der Influenza betr. (6) Nr. 508. Auf Antrag des Groß. Herrn Bezirksarztes wird gemäß § 80 Abs. 2 des B. Str. G. wegen der großen Verbreitung der Influenza in hiesiger Stadt...

Bekanntmachung.

Berichtigung der Raupen betreffend. (6) No. 300. Die Bürgermeisterämter des Bezirks sind zur Befugnis der Raupenbekämpfung vom 1. October v. J. No. 90306 (Amtsblatt) noch im Rückstande...

Bekanntmachung.

(6) No. 327. Die bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Haus- und Klauenflechte in Heidesheim, Kreis Weinheim, wieder erloschen ist.

Bekanntmachung.

Rechts Ermittelung der Durchschnittspreise für die im Jahr 1890 auszuführenden Untergrundsarbeiten bei hiesigen Gebäuden und zwar für Maurer, Zimmer, Dachdecker, Wapler, Schreiner, Glaser, Schlosser, Tischler, Tapezier, Gas- und Wasserleitungen...

Ortsentliche Vertheigerung. Dienstag, den 7. Januar 1890. Nachmittags 2 Uhr werde ich in Nr. 6 2 No. 17 2 Stadt hier 1 großer Kassenkasten, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Schreibtisch, 1 Bücherregal, 1 langer Tisch (Küchentisch), 1 Aquarium, 1 Büffel, 1 Glasper (Küchengerät), 1 arabische Kaffeezerkleuer, bestehend in 1 Kanapee, 2 Stühle, 4 Stühle und 1 Fußschemel, 1 Kanapee mit 6 Stühle, 1 Kanapee, 3 Stühle, 4 gepolsterte Stühle, 1 Spiegelkasten, 1 Sekretär, 1 Tisch mit weißer Marmorplatte, 2 Rauchschiffe, 1 Rippstühle, 1 Tisch mit Siderel, 1 Kartentisch, 1 Weilerstischchen, 6 verschiedene Tische, 1 Kommode, 3 Schränke, 2 Mahagonimöbeln mit Marmorplatten, 3 Mahagonimöbeln, 22 Stühle, 2 altschöne Holzstühle, 1 Tafelstühle für 12 Gedecke, 1 Bronceleuchte, 4 hölzerne Leuchter, 1 Kaffeehaken, 2 Standuhren, 1 Blumenhaken mit Blumentopf, 21 Bände Meyer's Conversationslexikon, 13 Paar weiße und farbige Borkhänge, 1 Etui, 1 Tellergefäß, 1 Holzstühle, 1 Schirmgefäß, 1 Paar Handleuchter, 1 Photograph gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern.

Ortsentliche Vertheigerung. Dienstag, den 7. Januar 1890. Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal 8 4, 17 dahier 1 Büffel mit Marmorplatte, 1 Kanapee, 1 Mahagonischiff, 7 Lederstühle, 1 Stühle und 1 runde Jagdekerze öffentlich gegen Baarzahlung.

Ortsentliche Vertheigerung. Dienstag, den 7. Januar. Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal T 1 No. 2 mehrere Büffel, Commoden, Mahagonimöbeln, 1 Spiegel, 1 coaler Tisch, 1 Regulator, 1 Mahagonischiff, 1 Bild u. dgl. sowie 1 Doppelbank, 2 Handkerren, 6 neue Thüren mit Füllung im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich veräußern.

Ortsentliche Vertheigerung. Dienstag, den 7. Januar. Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal T 1 No. 2 mehrere Büffel, Commoden, Mahagonimöbeln, 1 Spiegel, 1 coaler Tisch, 1 Regulator, 1 Mahagonischiff, 1 Bild u. dgl. sowie 1 Doppelbank, 2 Handkerren, 6 neue Thüren mit Füllung im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich veräußern.

Ortsentliche Vertheigerung. Dienstag, den 7. Januar. Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal T 1 No. 2 mehrere Büffel, Commoden, Mahagonimöbeln, 1 Spiegel, 1 coaler Tisch, 1 Regulator, 1 Mahagonischiff, 1 Bild u. dgl. sowie 1 Doppelbank, 2 Handkerren, 6 neue Thüren mit Füllung im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich veräußern.

Ortsentliche Vertheigerung. Dienstag, den 7. Januar. Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal T 1 No. 2 mehrere Büffel, Commoden, Mahagonimöbeln, 1 Spiegel, 1 coaler Tisch, 1 Regulator, 1 Mahagonischiff, 1 Bild u. dgl. sowie 1 Doppelbank, 2 Handkerren, 6 neue Thüren mit Füllung im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich veräußern.

Ortsentliche Vertheigerung. Dienstag, den 7. Januar. Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal T 1 No. 2 mehrere Büffel, Commoden, Mahagonimöbeln, 1 Spiegel, 1 coaler Tisch, 1 Regulator, 1 Mahagonischiff, 1 Bild u. dgl. sowie 1 Doppelbank, 2 Handkerren, 6 neue Thüren mit Füllung im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich veräußern.

Ortsentliche Vertheigerung. Dienstag, den 7. Januar. Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal T 1 No. 2 mehrere Büffel, Commoden, Mahagonimöbeln, 1 Spiegel, 1 coaler Tisch, 1 Regulator, 1 Mahagonischiff, 1 Bild u. dgl. sowie 1 Doppelbank, 2 Handkerren, 6 neue Thüren mit Füllung im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich veräußern.

Ortsentliche Vertheigerung. Dienstag, den 7. Januar. Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal T 1 No. 2 mehrere Büffel, Commoden, Mahagonimöbeln, 1 Spiegel, 1 coaler Tisch, 1 Regulator, 1 Mahagonischiff, 1 Bild u. dgl. sowie 1 Doppelbank, 2 Handkerren, 6 neue Thüren mit Füllung im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich veräußern.

Gr. Realgymnasium

Meist bis Mittwoch, den 15. Januar geschlossen. Wiedereröffnung des Unterrichts: Donnerstag, den 16. Januar, 8 Uhr.

Gr. Höh. Mädchengymn.

Durch Beschluß Groß. Bezirksamts bleibt die Schule bis Donnerstag, 16. ds. Mts., vorm. 8 Uhr geschlossen.

Jagd-Verpachtung.

Wittwoch, 5. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathhause dahier die Feld- und Waldjagd in der Gemarkung Groß-Rohrheim incl. Hammerau, in den seitherigen eingetheilten vier Jagdbezirken auf die Dauer von sechs Jahren, unter den bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich verpachtet.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Die Feld- und Waldjagd incl. Hammerau umfaßt circa 2000 Hektar und kann zu den schönsten und wildreichsten Jagden der Umgegend gezählt werden. Dieselbe bietet den Jagdfreunden ein großes Jagdvergnügen, indem auf derselben alle Arten Wild, als: Rehe, Hasen, Hühner, wilde Enten, Fasanen u. s. w. geschossen werden können, und ist namentlich der Reichthum daran, daß der Großh. Rohrheimer Wald, in der Mitte zwischen dem angrenzenden Gernsheimer Gemeindefeld, den Pfälzischen Waldungen Jägerwald und dem Pfälzischen Gemeindefeld, gelegen ist ein vorzügliches.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm. Herr Bernhart, Naar, Kaufm.

An L. G. Besten Dank für anonymen Brief; ich bitte aber sehr — und zwar in meinem Interesse, um persönliche Beipräfung und gest. Angabe eines Dries, an welchem Sie treffen kann. Discretion Ehren-jache.

Nachhülfestunden in Latein und Französisch, sowie Rechnen, deutscher Sprachlehre u. sonst. Fächern f. jung. etw. zurückgebl. Schüler (von 8-11 Jahren), werden gründlich u. gewissenhaft erteilt, nebst prakt. Anweisung s. selbstständigen Denken und Lernen. (Ev. auch d. Beaufs. d. Schularb.) Gute Erfolge schon erzielt. Näh. Auskunft erteilt Herr Pfarrer Greiner, K 1, 13.

Hypothekendarlehen in jedem Betrage besorgt prompt und billig Ernst Weiner, 61326 D 6, 15.

Stiftungsgelder zu 4 1/2%, größte Beträge zu 4%, auf liegenschaftliche Unterpfänder vermittelt prompt und billig 61386 Karl Feiler, Buchh. bei ev. Collectur, A 2, 4.

Wer leidet einer jungen Wittwe unter Distraction lat. 150 M. 7 Offerten unter W. W. 70167 an die Expd.

Schüler der Mittelschulen können ihre Hausaufgaben unter Aufsicht und Anleitung fertigen und Nachhilfe in allen Fächern haben. Näheres monat. Donnar. N. Expd. 70812

Todes-Anzeige. Nach schwerem Leiden verschied heute früh 9 Uhr unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager Herr Ernst Dangmann im Alter von 45 Jahren, wovon wir theilnehmende Freunde und Bekannte hiermit in Kenntniß setzen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. d., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause N 9, 12 aus statt. Im Namen der Hinterbliebenen: Marie Dangmann geb. Kaiser. Mannheim, 5. Januar 1890. (Dies statt besonderer Anzeige.)



# Geschäfts-Gröfßnung.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir mit dem heutigen Tage im Hause

## 0 5, 5

## Strohmarkt.

## 0 5, 5

ein Geschäft:

**Fertiger Herren- und Knaben-Kleider,**  
Anfertigung nach Maß, sowie **Herren-Mode-Artikel**  
unter der Firma:

# Engelhorn & Sturm

eröffnet haben.

Unser reichhaltiges, mit den neuesten und gediegensten obiger Artikel ausgestattetes Lager halten wir zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen und sichern unsern werthen Abnehmern im Voraus prompte und billige Bedienung zu. 70115

## Deutsche Schaumwein-Fabrik Wachenheim

empfehlen ihren aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstig begutachteten

### Schaumwein

in ganzen, halben und viertel Flaschen, bei Riste Preisermäßigung. Verkaufsstelle bei  
**Jul. Eglinger & Co., Mannheim, G 2, 2.**

## Die Rheinpfälzische Schaumwein-Kellerei

von **A. Burghardt, Deidesheim** empfiehlt ihre feinen, aus reinem Naturwein hergestellten, nicht mit Gerbesäuregeschmack behafteten gefälligen

**Schaumweine**, die 1/2 Flasche von Mk. 1.60 an  
Haupt-Niederlage bei **Johann Schreiber, Mannheim.**

**Verein**  
**Liederkrantz.**  
Montag Abend 1/9 Uhr  
Probe. 70341

**Musikverein.**  
Dienstag Nachmittags 3 Uhr  
Probe für Sopran und Alt.  
Um vollständiges Erscheinen dringend gebeten.

**Turn-Verein.**  
Mittwoch, den 8. Januar,  
Abends 10 Uhr  
nach dem Turnen im Lokal

**Vereins-Versammlung.**  
**Tages-Ordnung:**  
Wahl der Delegierten zum Gau-  
turntag.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Krankenkasse**  
des kaufmännischen  
Vereins zu Mannheim.  
(Eingetrag. Hilfskasse).  
Für die Monate Januar, Fe-  
bruar und März 1890 hat der  
Bezug der Medikamente für  
unsere Mitglieder in der  
**Adler-Apotheke H 7, 1**  
zu geschehen. 67107  
Der Vorstand.

**Malen- u. Tücherverein**  
Mannheim.  
**Generalversammlung**  
am 11. Januar 1890,  
Abends 8 Uhr  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsbericht.  
2. Vorstandswahl.  
3. Vereinskongressbeschlüsse.  
Wozu sämtliche Mitglieder  
freundlichst eingeladen sind pünkt-  
lich und vollständig zu erscheinen.  
70338  
Der Vorstand.

**„Olymp“**  
Dienstag, 7. Januar 1889,  
**Versammlung**  
in unserm Vereinslokal „zum  
Haberd“, Q 4, 11  
wozu wir unsere verehr. Mitglie-  
der um vollständiges Erscheinen  
erluchen. 54850  
Der Vorstand.

**Gesangverein Concordia.**  
Heute Dienstag Abend  
**Probe.**  
Um vollständiges Erscheinen  
bittet  
Der Vorstand.

**Gesangverein Eintracht.**  
Dienstag Abend 9 Uhr  
**Probe.**  
Der Vorstand. 61835

# Gasglühlicht

Patent Dr. Carl Auer von Welsbach.

Schönste und billigste Beleuchtung.

Ruhiges, mildes Licht. Kein Flackern. Keine Hitze. Kein Ruß und Rauch,  
dabei

**50% Gasersparniß.**

Bei Gasglühlicht Kosten 1000 Stunden Brennzeit hier ca. M. 18.50,  
bei einem Schnittdrenner gewöhnl. Größe " " " " " 30.—,  
bei " guten Argandbrenner " " " " " 45.—.

Jedermann kann sich hievon durch einen in meinem Verkaufslocal aufge-  
stellten Experimentir-Gasmesser überzeugen. 66489

Ich erlaube mir zur Besichtigung dieses Beleuchtungssystems höfll. einzuladen.  
Hochachtungsvoll

## Wilh. Printz

B 1, 2, Breitstraße.



Specialität in Oefen und Kochherden

## F. H. ESCH,

B 1, 3, Breitstrasse  
Fabrik und Handlung aller Arten  
**Oefen**

insbesondere Irischer, Amerikaner etc.  
für ununterbrochene Heizung. 60795  
Roeder'sche u. a. Kochherde.



**Mannheimer Zitherclub.**  
Heute Donnerstag Abend 9 Uhr  
im Lokal „Neuer Schneberg“.  
**Gemüthl. Zusammenkunft,**  
wozu wir unsere verehr. Mitglie-  
der um vollständiges Erscheinen  
erluchen. 62574  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein „Lyra“.**  
Dienstag Abend 9 Uhr  
**Probe**  
im Lokale  
Zum deutschen Kaiser, v 4, 9  
Um vollständiges und pünktliches  
Erscheinen ersucht  
Der Vorstand. 64243

**Verloren**  
Ein Portemonnaie mit M.  
41 in der Schw.-Str. verlor.  
Abzugeben gegen gute Belohn. in  
der Exped. 70317

## Frische Schellfische

Cabljaue, Seezungen  
heute eingetroffen. 70888

## Jac. Schick

Großh. Postlieferant  
C 2, 24, n. d. Theater.

Morgen Dienstag  
auf dem Gode-  
markt junges  
**Kuhfleisch**  
per Pfd. 50 Pf. 70364

Es werden Bunt- u. Weiß-  
fiderrien jeder Art, sowie aller-  
lei Häkelarbeiten angefertigt  
und billig berechnet. 68997  
Näheres M 8, 8, S. Stad.



**Frische Schellfische,**  
Cabeljau,  
lebende Hechte,  
Karpfen, Quillsje etc.

Junge Dähnen,  
Hühner,  
Boularden, Capannen,  
Welsche, 70369  
Wildenten, Fasanen,  
franz. Gänse.

**J. Knab, E 1, 5.**

**Aufgepaßt!** 70045  
Prima Fleisch 50 Pf. 66497  
L. Kneller, J 3, 21.

## Ortskrankenkasse der Bäcker.

Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß Herr Dr. C. Ger-  
nandt aus Gesundheitsrückichten die Stelle als Kassennarr niede-  
gelegt hat. In heutiger Vorstandssitzung wurde Herr

### Dr. Firnhaber, N 2, 2

als solcher gewählt und wollen sich unsere Mitglieder bei Er-  
krankungsfällen von jetzt ab an denselben wenden. 70347  
Der Vorstand.

Vom 1. Januar ab habe ich meine Sprechstunden  
verlegt auf 70146

täglich 8-9 Uhr Vormittags  
außer Mittwoch 2-3 Uhr Nachmittags.

### Dr. Walger,

prakt. Arzt und Geburtshelfer,  
K 1 No. 7 in der Nähe der Neckarbrücke.

## Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Meine Wohnung befindet sich von heute an 68924

### G 8, 25.

P. Loeb, Sangeschäft.

## Schwarzes Lamm.

Heute frisch

### Anstich

von dem alten berühmten 70359  
**Ernstthaler Lagerbier,**  
wozu höflichst einladet L. W. Brecht.

## B 1, 8 Rodensteiner B 1, 8

Dienstag  
**großes Schlachtfest.**  
Morgens Weißfleisch mit Sauerkraut, Abends Wurstsuppe und  
handgemachte Würste, Schweinebraten etc.

**Anstich von hochfeinem Exportbier**  
per Krug 10 Pf.,  
wozu höflichst einladet 70357

P. Gaschott.

## Bäckerei und Weinwirthschaft, Q 4, 13/14.

Jeden Tag frisches Zwiebel- und andere Kuchen, warmes  
Frühstück, reine Pfälzer Weine, Caffee etc. empfiehlt bestens  
66024

**A. Sachs, Q 4, 13/14.**

## !!! Für 50 Pfennig !!!

Kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der  
echte Anker-Pain-Expeller in der That  
das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus,  
Gichterschmerzen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seiten-  
stechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine  
so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der  
ersten Einnahme verschwinden. Preis 50 Pf. und 1 Mt.  
die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.  
Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

## Kleingemachtes Brennholz zum Feueranmachen

empfehlen billig 70282

**Karl Neidig, Lager Z 5, 1.**

## Ruhrkohlen.

Ia. stückreiches Fettschrot, Maschinen-  
kohlen, Rußkohlen direct aus dem Schiff,  
ferner Anthracitkohlen, Coales empfiehlt

**Hch. Kimmel, H 1, 13.** 66497



**Einjähriger (Schwager, Rd.)**  
 14. Linsen, Abzinken & Ein-  
 richtungsgebühren Schwagerstr.  
 125 1/2, 2. St. 70201

Angelaufen ein schwarzer und  
 weiß gefleckter Jagdhund.  
 Näheres O 5, 8, 4. St. 70350

**Entlaufen.**  
 Kleiner schwarzer  
 Spitzer mit weißer  
 Brust und weißen Pfoten. Ab-  
 gegeben gegen Bescheinigung 70187  
 F 8, 14b, 3. Stod.

**Ankauf**  
 Leiserne Wendeltreppe  
 circa 4 Meter hoch, wird zu  
 kaufen gesucht. Offerten unter  
 Nr. 67055 an d. Expd. 67055

**Verkauf**  
 Ein geb. Pianino und eine  
 gute alte Violine wegen Weg-  
 zug billig zu verkaufen. 70154  
 Näheres in der Expd.

**Elegante Schlitten**  
 neue und gebrauchte, billig zu  
 verkaufen. 66148  
 Jakob Kempf, ZC 2, 7,  
 neuer Stadtteil.

Ein schön. vollst. Bett  
 billig zu verkaufen. 70290  
 Näheres O 6, 2, 2. Stod.

Ein fast neuer eleg. Kinder-  
 wagen zu verkaufen. 70058  
 G 5, 6, 8. St.

**Stellen suchen**  
 Ein etwas älterer, gut stabl.  
 vertrauenswürdiger Mann sucht  
 Beschäftigung. Näh. Expd. 70079

**Accidenzsetzer**  
 sofort gesucht. 70147  
 Erste Mannheimer Typo-  
 graphische Anstalt  
 Wendling Dr. Haas & Co.

**Wirthe**  
 tüchtig und kautionsfähig wer-  
 den für kleinere Wirtschaften in  
 Mannheim u. Ludwigshafen ge-  
 sucht. Näheres in Mannheim  
 u. 10. 65768

**Flaschenbier.**  
 Eine sehr leistungsfähige Bepet.  
 Brauerei sucht behufs Betrieb  
 ihres Bieres ein Privats mit  
 einem gut eingeführten Flaschen-  
 bierbänder in Verbindung zu  
 treten. Offerten unter F. B.  
 70157 an die Expd. 70157

**Colporteur**  
 auf neueste  
 Romane, Bil-  
 der, Spitzel, Uhren u. gegen  
 hohe Provis. sucht J. Brunner,  
 Viehweidstr. 78 Worms. 70329

Ein tüchtiger Bäcker sofort  
 gesucht. Näh. Expd. 70170

**Wegen hohen Lohn**  
 per sofort ein tüchtiges, im  
 Hausarbeiten erfahrendes Mäd-  
 chen gesucht. 70040  
 D 5, 6, 1 Treppe.

Zehnmädchen zum Kleider-  
 waschen ge. G 5, 6, 8. St. 70158

**Lichtige, in der Sortierung**  
 von Lumpen bewanderte  
 Arbeiterinnen 50—60  
 finden lohnende und dauernde  
 Beschäftigung. 70176  
 Hofensfeld & Dellmann,  
 Verbindungskanal links.

**Auslaufmädchen**  
 sofort gesucht. 70257  
 Erste Mannheimer Typo-  
 graphische Anstalt  
 Wendling Dr. Haas & Co.

Ein braves Person, welche mit  
 Kindern umgehen kann u. bürge-  
 lich selbstständig zu tagen ver-  
 steht, findet sofort Stelle. 70294  
 L 13, 17a, 2. St.

Ein fleißiges Mädchen für  
 tagelöhne gesucht. 70019  
 G 8, 21, 3. Stod.

Ein ehrliches fleißiges Mädchen  
 findet dauernde Beschäftigung.  
 70184 ZG 1, 2 1/2.

Dienstmädchen jeder Art finden  
 gute Stellen und können billig  
 schlafen. G 4, 21, 4. St. 66395

**Stellen suchen**  
 jeder Art werden fortwährend  
 gesucht u. empfohlen. 66948  
 Fr. Krauß, B 6, 7, part.

Ein gebildetes Fräulein  
 aus sehr geachteter Familie,  
 alleinlebend, in Handarbeiten  
 wie Hausweien bewandert,  
 sucht Stelle, entweder zur Er-  
 ziehung mütterlicher Kinder  
 oder zur Pflege und Gesell-  
 schaft einer einzelnen Dame.  
 (Sist. Off. sub S. A. 300 an  
 Haasenstein & Vogler A. G.,  
 Wiesbaden erbeten. 70380)

Ein älteres Frauenzimmer, die  
 einem Hausweien selbstständig  
 vorstehen kann, auch Liebe zu  
 Kindern hat, sucht per sofort eine  
 Stelle; gute Zeugnisse stehen zu  
 Diensten; es wird mehr auf gute  
 Behandlung als auf hohen Lohn  
 gesehen. — Offerten unter K. H.  
 70385 an die Exp. b. St. 70385

Sofort oder später sucht eine  
 ältere Dame, gekleidet in Haus-  
 weien, Stelle als Kassierin oder  
 Verkaufsdame. 70380  
 Offerten an Kemmer u. Köpfer,  
 Ludwigshafen a. Rh.

Ein ordentl. Frau sucht Mo-  
 natsdienst. Näheres F 7, 16,  
 2. Stod im Hinterh. 70169

Ein Mädchen sofort gesucht.  
 70204 H 5, 7.

Junges Mädchen aus guter  
 Fam. f. als Anfängerin in einem  
 Laden Stelle. Näh. Expd. 70285

**Altagazin**  
 6 6, 9 Werkst. pr. Ri. 10 R.  
 auch als Altagazin ge-  
 eignet zu verm. 70073

Ein junger sol. Mann sucht  
 ein schön möbliertes Zimmer mit  
 Pension bei anständigen Leuten.  
 Offerten unter Nr. 70305 an  
 die Expd. 70305

**Läden**  
 H 9, 2 3 Barriere-Zimmer  
 zu Bureau geeignet  
 zu vermieten. 59996

N 3, 17 Laden mit Zu-  
 behör zu v. 66048

T 6, 5 Laden mit Wohn-  
 f. für Metzgerei geeignet.  
 sofort billig zu verm. 65792

Z 10, 12a Lindenhof, Laden  
 mit Wohnung, so-  
 wie 4 Zim. u. Küche sof. zu v.  
 Näheres Birchhofstr. 66859

Ein hübscher Laden mit allem  
 Zubehör zu verm. 66117  
 Näheres C 1, 12, 2. St.

Ein schönes Vereinslokal,  
 40—50 Pers. fassend, mit sep.  
 Eingang zu verm. 61258  
 Näheres im Verlag.

Laden mit Wohnung, gutem  
 Keller sofort zu vermieten.  
 Näheres im Verlag. 66582

Bapfwirtschaft, gutgehend  
 ist sofort zu vergeben. 66974  
 Näheres U 3, 11, part. links.

Kleine Walfischstr. 34  
 (Schwegl-Vorh.) 1 Laden m.  
 Wohnung, großem Kellerraum,  
 sowie 2 Wohnungen je 2 Zim.  
 u. Küche per 1. Febr. zu v. 70152

Ein Spezerei-Geschäft in  
 guter Lage zu v. 70356  
 Näheres D 5, 8, 2 Treppen.

Eine gangbare Bäckerei sof.  
 zu v. Näh. D 5, 8, 2 Tr. 70356

**Zu vermieten**  
 A 3, 6 Schillerpl., gegen-  
 über dem Theater-  
 eingang, Parterremohung,  
 9 Zim. u., zu jedem Ge-  
 schäfte geeignet, per 1. Mai  
 1890. 66292

B 4, 11 Part.-Wohnung, 10  
 od. später zu v.  
 Näheres ebenb. part. 67058

C 3, 2 Wohnung im 3. St.  
 mit 2 Z. u. Küche u.  
 Bad, m. Wasserl. zu v. 61043

D 4, 5 3. Stod bis Wdr.  
 zu verm. 66988

H 7, 18 2 Zim. u. Küche  
 an ruhige Leute  
 bis 1. März zu v. 66705

H 7, 24 2. St., 5 Zimmer, Küche  
 u. Zub. zu verm. Näh.  
 part. 70827

H 9, 1 2. St., 2 abgeth.  
 Wohn. von 4 Z.  
 u. 7 Zim., Küche, Bad, Gas-  
 u. Wasserl. u. Bst. preisw. zu v.  
 Näheres 4. Stod. 65972

H 9, 20 4. St., 4 Z., Küche,  
 Gas- u. Wasserl. nebst  
 Zubehör sof. zu v. 70168

H 9, 25 Hochparterremoh-  
 ung, besth. aus  
 6 Zim., Wdchenszim., Küche u.  
 sonstiges Zubehör bis 1. April  
 oder Mai zu v. 70178

H 10, 4 Wohnung zu v.  
 70018

J 5, 4 1 kleine Wohnung  
 zu verm. 67004

K 3, 11d Ringstr., 1 eleg.  
 Wohn., 2 u. 3.  
 St., mit Balkon u. sch. Aussicht,  
 4 Zim. und allem Zubehör per  
 15. Jan. zu vermieten. 66811  
 Näheres H 7, 25, part. 66811

L 4, 5 1 freundl. Wohn.,  
 3. St., 2 Zim. und  
 Küche an ruhige Leute zu v. 63650

L 10, 7b ein 2. St. per 1. April zu  
 v. Näh. part. 70145

L 13, 6 ein eleg. 3. Stod,  
 7 Zim. mit Zu-  
 behör an 1 ruhige  
 Fam. pr. 1. April zu verm.  
 Näheres bei Julius Dyer-  
 hoff, part. 67024

M 2, 13 1 febl. Man-  
 sardend. Wohnung,  
 zu v. Näheres 2. St. 64682

Neu eleg. hergerichtet.  
 N 3, 15 3. Stod, 5 Zim.  
 Küche, Wdchenszim.,  
 Keller (Wasserleitung) zu möglichem  
 Preis sofort zu verm. 66489  
 Näheres 2. Stod.

N 4, 9 4 schöne Partere-  
 räume nebst gro-  
 ßem Keller, mit Gas- u. Wasser-  
 lagern zu jedem Geschäft geeignet,  
 als Comptoir event. auch als  
 Privatwohnung per sofort oder 1.  
 Januar zu vermieten. 64101  
 Näheres im 2. Stod.

N 4, 23 3 Zim. u. Küche zu  
 verm. 67059

**Zu vermieten:**  
 Z 6, 2b Ringstr.  
 1 Laden mit Wohnung, 8 Woh-  
 nungen je 4 Zimmer u. Zubehör,  
 3 Wohnungen je 3 Zimmer u.  
 Zubehör, 3 Wohnungen je 2 Zim.,  
 Alkov u. Zubeh., 1 Mansarden-  
 wohnung 2 Zimmer u. Zubehör,  
 sämtl. Wohnungen sind separat  
 abgeschlossen. 65417

Z 6, 2c sof. beziehbar  
 ein 2. Stod,  
 5 Zimmer u. Zubeh., ein 2. Stod  
 im Hinterh., 3 Zim. u. Zubehör.  
 Näh. zu erfragen G 6, 19.

ZC 1, 4 Repl., mehrere  
 Wohnungen je 2  
 Zim., Küche m. Wasserl. sof. zu v.  
 Näh. Wirtschaft Stübli. 66768

ZC 2, 4 2 u. 3. Stod zu v.  
 u. Näh. ZD 2, 1 1/2,  
 2. Stod, Redangärten. 62701

ZF 2, 1 Wohn., 2 Zimmer u.  
 Küche (Part.) m. Klein-  
 Garten od. Geschäftspl. zu v. 64985

**Bel-etage**  
 zu verm. Näh. M 4, 4. 64269

Eine Wohnung, bestehend in  
 einem großen Zim. und Küche  
 im 2. Stod mit Wasserleitung  
 an ruhige Leute sof. zu verm.  
 Näh. F 3, 17, 2. St. 66858

**Ringstraße** 4. St., 5 Zim.  
 u. Küche zu v.  
 Näheres G 8, 29. 66812  
 Gg. Peter.

**Rheinstraße** eleg. 2. Stod,  
 6—7 Zim. zu  
 verm. Näheres G 8, 29. 66818

**Zufahrtsstraße** eleg. Wohn-  
 ungen,  
 7 bis 9 Zim., Wdchenszim., Speise-  
 kammer und Zubehör zu v.  
 Näheres G 8, 29. 66814

**Thoräckerstraße in der Nähe**  
 des Bismarckplatzes.  
 In meinem ganz neuen Hause  
 der Thoräckerstraße in der Nähe  
 des Bismarckplatzes habe ich bis  
 1. März 1890 3 Stockwerke zu  
 vermieten und zwar der 2., 3.  
 u. 4. Stod mit je 3 Zim. u.  
 Küche mit Wasserl., nach Bedürf-  
 nis kann auch eine Wdchenszim.  
 dazu gegeben werden. Nähere  
 Auskunft ertheilt  
 Herr G. Greiner, Cde der Bis-  
 marckstraße im 2. Stod, F.

Eine Gaupen-Wohnung zu v.  
 Näheres K 3, 18. 66404

Ein 3. Stod, 6 Zimmer und  
 Küche per sofort. 64242  
 2 kleinere Wohnungen, 3 Zim.  
 u. Küche nebst Zubehör pr. sofort.  
 Ein Zimmer u. Küche an 2  
 ruhige Leute per sofort zu v.  
 Näheres ZC 2, 18, n. Stadthl.

**Traitenstraße 10,**  
 (Schweglgerstr. rechts) Wohn-  
 von 10—14 R. monatlich, logi.  
 beziehbar zu verm. 66280

**Schweglgerstr. 73,** zwei  
 Wohnungen, logi. zu verm. 67023

F 6, 12 einfach möbl. Zim. mit  
 Kost zu v. 67018

G 2, 8 3. St., 1 t. möbl.  
 Zim. f. p. 70192

G 3, 11a 2. Stod, 2 sch. möbl.  
 Zim. sof. zu v. 66988

G 3, 20 3. St., 2 weinberg.  
 möbl. Z. an 1 od. 2  
 Herrn sofort zu v. 70004

G 7, 22 3. St., 1 ober 2  
 Zim. möbl. oder  
 unmöbl. f. 1 ober 2 Damen. 70387

G 8, 5 4. Stod, 1 hübsch  
 möbl. Z. mit beson-  
 derem Eingang zu vermieten.  
 Näheres 3. Stod. 67037

G 8, 24b 1 Zr., 1 f. möbl. Z.  
 sofort zu v. 66879

H 2, 10 2 möbl. Part.-Z.  
 zu verm. 70148

H 2, 18 2. Stod, 1 sch. möbl. Z.  
 zu verm. 70155

H 7, 3 2 Zr., 1 möbl. Z.  
 zu v. 70002

H 7, 18 2 Zr., 1 g. möbl. Z.  
 an 1 sol. Mann. 66859

H 9, 20 1 gut möbl. Part.-Z.  
 sof. zu verm. 70165

H 10, 5 3. St., 1 möbl. Z. auf  
 b. Str. sof. zu v. 70348

J 2, 17 2. St. schön möbl. Zim.  
 mer für 15 R. monatl.  
 (mit Kasse) sof. zu verm. 70083

K 3, 7 1 gut möbl. Part.-  
 Zim. mit sep. Eing.  
 mit od. ohne Pension. 67086

L 4, 13 3. St., heizb. einf. möbl.  
 Zim. sof. zu v. 60046

L 12, 4 8. St., 1 fein möbl.  
 Zim. sof. zu v. 68774

L 12, 8 part. reiches, möbl.  
 Zim. zu v. 66560

N 2, 5 2 elegant möbl. Z.  
 sofort beziehbar zu  
 vermieten. 66661

N 3, 17 gut möbl. und einfach  
 möbl. Zim. mit ober  
 ohne Pension, sofort zu v. 67007

O 5, 7 2. St., 2 gut möbl.  
 Zim. (Wohn- und  
 Schlafzim.) zu v. 70168

O 7, 10a 4. Stod, sch. möbl.  
 Zim. zu v. 67106

O 7, 16 möbl. Z. mit od. ohne  
 Pension zu v. 66557

P 4, 7 1 Zr. hoch gefasst gut  
 möbl. Zim. zu v. 70169

P 5, 4 2. St., möbl. Z. m.  
 Kaffee u. Mittagst.  
 pr. B. M. 7.50 sof. zu v. 70141

Q 3, 23 2 sch. möbl. Par-  
 terregim. an 1 ob.  
 2 Herrn zu verm. 66876

Q 4, 4 4. St. ein möbl. Z.  
 a. b. Str. g. p. 66767

Q 5, 13 einf. m. Z. u. 66171

Q 7, 9 1 Zr. h. möbl. Z.  
 zu verm. 65828

R 4, 14 2. St., 1 anst. Herr  
 als Zim.-Coll. 67045

S 1, 15 hübsch möbl. Part.-  
 Zim. an sol. Herrn.  
 sof. zu v. Näh. 2. St. 70156

U 1, 18 1 Zr. hoch gut m.  
 Z. zu v. 66549

U 3, 12 2 St., sch. möbl.  
 Wohn- u. Schlaf-  
 zim. im 2. Stod sep. Eing. sof. zu v.  
 an 1—2 Herren od. Dame. 70386

(Schlafstellen.)  
 G 5, 21 Schlafst. an 1 sol.  
 Herrn zu verm. 66988

G 8, 14 4. St., best. Schlafst.  
 m. od. ohne Kost. 66777

H 3, 11 3. Stod, einf. Schlafst.  
 pr. B. M. 1.50. 67006

H 7, 3 2 Zr., Schlafstelle  
 zu verm. 70003

J 4, 19 part., g. Schlafst. sof.  
 zu verm. 66996

K 2, 15a sch. Schlafst.  
 zu v. 66819

Q 7, 3a 3. St., g. Schlafst.  
 sof. zu v. 66841

R 3, 4 2 Zr., heizb. Schlaf-  
 stelle zu v. 66987

R 5, 9 heizbare Schlafstelle  
 zu verm. 66682

T 5, 6 part., 3—4 Schlafst. für  
 solide Arbeiter m. od.  
 ohne Kost sof. zu verm. 66889

**Kost und Logis**  
 F 4, 21 3 Zr., 1 möbl. Zim.  
 mit Pension für 1 ob.  
 2 sol. m. Leute sofort oder per  
 1. Januar zu v. 66417

H 4, 7 Kost und Logis.  
 61847

N 7, 2 2. Stod Kost und  
 Logis. 70180

S 2, 12 Kost u. Logis für  
 7 M. pr. Woche  
 bei J. Hofmeister. 61811

Zwei Herren können theilneh-  
 men an hübsch. Mittagst. u.  
 Abendstisch. B 2, 4, zwei  
 Treppen. 66886



**Das „Neue Mannheimer Tageblatt“**  
(Neue Mannheimer Familien-Zeitung)  
ohne politische Färbung, mit den 16 Seiten umfassenden beiden illustrierten Sonntags-Unterhaltungsblättern „Gute Geister“ und „Deutsches Familienblatt“  
erscheint vom 1. Februar 1890 ab jeden Freitag und kostet frei in's Haus gebracht  
12 Bfg. wöchentlich.  
Die Probenummer, auf welcher sich der Bestellzettel befindet, wird in der ersten Hälfte des Monats Januar 1890 ausgegeben. — Die Haupterpedition wird im Hause des Restaurant W. Kettler, D 1 No. 13, in der Nähe vom Kaufhaus, am 2. Januar 1890 eröffnet.  
Hochachtungsvoll  
**Verlag und Redaction**  
Ludwig Erhard Krapf,  
Buchdruckerei am Jungbusch,  
H 10 No. 28.  
Dahesit werden 15 zuverlässige Zeitungsträgerinnen oder Zeitungsträger gegen gute wöchentliche Bezahlung angenommen, Nachmittags von 1—3 Uhr. 68508

**Möbellager**  
von  
**J. Schönberger, T 1, 13**  
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Kasten- u. Polster-Möbel, Spiegel, Betten, Matratzen etc. in guter Arbeit und billigen Preisen. 64264  
**Goldene Gefäße, T 1, 13.**

**Gutene Tischfüße und Bettladerollen etc.**  
sowie geschnittenen Eichen- und Kiefernbaumholz für Glaser und Schreiner. 70289  
**Billigste Preise.**  
**Karl Neidig.**  
Lager: Z 5, 1.

**Für Damen!** 66431  
Kurze Stirn- u. Nackenhaare lassen sich mit Leichtigkeit halbiert und glatt hinaufkämmen, ohne die Haare zu fetten oder zu verfilzen. — Büchlein à 1 Mk. empfiehlt G. H. Boste, Reichstr. O 2, 1. Paradeplatz.

**Ankauf** von getragenen Kleidern, Schuhen und Stiefeln. 61321  
**Carl Ginsberger, H 2, 5.**

Die ächten unübertroffenen **St. Jacobs-Magenkapseln** gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber-, Nieren- Leiden etc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenmittel, und sollte kein Kranker dasselbe unverzagt lassen; à Flasche 1 und 2 Mk.  
**Professor Dr. Lieber's ächtes Nerven-Elixir**, das beste Heilmittel gegen die verschiedensten Nervenleiden à Fl. zu 1/2, 3, 5 und 9 Mk. Ausführl. in dem Buche „Krankheitsrat“ gratis und franco zu haben bei **Dr. Bödiker & Cie., Gmünder-Haupt-Depot: Jacob Uhl, Mannheim, M 2, 9. Depot: Otto Kappes, Eberbach; A. M. Treusch, Eberbach; Universitäts-Apothek, Heidelberg; C. Th. Schein, Ludwigshafen. 65614**

**Pfänder**  
werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhaus besorgt. 61329  
**E 5, 10/11, 3. Stock**  
2. Thüre links

**Pfänder**  
werden besorgt unter Diktation  
**T 2, 9**  
im Laden. 6572

**Pfänder**  
werden unter strengster Verschwiegenheit in und außer dem Leihhaus besorgt. 61333  
**G. H. Boste, Q 4, 3.**

**Central Pacific Railroad Company**  
**5%ige 50jährige Mortgage Gold Bonds von 1889.**

Auf Grund des am 23. August 1889 veröffentlichten Prospectus legen wir hierdurch  
70806  
**Doll. 2,500,000 5%ige 50jährige Mortgage Gold Bonds**  
der **Central Pacific Eisenbahn-Gesellschaft**  
unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung auf:

- Die Zeichnung findet **Mittwoch, den 8. Januar 1890,** gleichzeitig bei den nachverzeichneten Stellen, nämlich  
**in Berlin bei der Deutschen Bank**  
„ Bremen „ „ Bremer Filiale der Deutschen Bank  
„ Hamburg „ „ Hamburger Filiale der Deutschen Bank  
„ Amsterdam „ den Herren Gebr. Teixeira de Mattos  
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Stellen erhältlichen Anmeldescheins statt.  
Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.
- Der Zeichnungspreis beträgt für Deutschland **99 1/2 %**, zahlbar zum Umrechnungscourse von 4 Mk. 25 Pf. für 1 Doll. zuzüglich Stückzinsen vom 1. October 1889 bis zum Abnahmetage. Derselbe Umrechnungscours soll auch im Handel an der Börse zur Anwendung kommen.
- Bei der Zeichnung ist eine Caution von 5% des gezeichneten Betrages in baar oder börsengangigen Werthpapieren zu hinterlegen, welche auf den Zeichnungspreis verrechnet, bezw. nach vollständiger Abnahme der zugetheilten Stücke zurückgegeben wird.
- Die Zuteilung erfolgt sobald als möglich nach Schluß der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner. Die Berücksichtigung jeder einzelnen Zeichnung ist dem Ermessen der Stelle überlassen, bei welcher die Zeichnung erfolgt ist.
- Die Abnahme der zugetheilten effectiven Stücke kann gegen Zahlung des Preises (vergl. No. 2) vom 31. Januar cr. ab erfolgen. Indessen ist der Zeichner verpflichtet:  
1/3 des zugetheilten Betrages spätestens am 31. Januar cr.  
1/3 „ „ „ „ 28. Februar „  
1/3 „ „ „ „ 31. März „  
abzunehmen.

Für die zugetheilte Beträge unter 5000 Dollars ist keine successive Abnahme gestattet und sind solche am 31. Januar cr. ungetheilt zu reguliren.  
Denjenigen Zeichnern, welche alsbald in den Genuß der Stückzinsen auf die zugetheilten Beträge zu treten wünschen, steht es frei, den Zeichnungspreis nebst Stückzinsen bis zum Zahlungstage schon vom 15. Januar cr. ab gegen einfache Kassensquittung einzuzahlen.

Die zur Einlösung gelangenden Coupons der 5%igen 50 jährigen Central Pacific Mortgage Gold Bonds werden an unserer Coupons-Casse zum jeweiligen Tagescourse der Dollars-Coupons ausbezahlt.  
Der Text der Mortgage sowie des am 23. August veröffentlichten Prospectus liegt an unserer Effecten-Casse zur Einsicht aus.  
**Berlin, den 4. Januar 1890.**

**Deutsche Bank.**

**Geschäftseröffnung und Empfehlung.**

Allen Freunden deutschen Kunstgewerbes beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir am hiesigen Plage  
**H 7, 24**  
unter der Firma

**Mannheimer Glasmalerei**  
von  
**Kriebitzsch und Boege**

eine Kunstanstalt errichtet haben.  
Wir übernehmen die Herstellung von Fenstern für Kirchen und Profanbauten in jeder Stylform und Preislage, bei geschmackvoller Durchführung. **Bühnenfenster, Bleiberglasungen, farbige und weiße geätzte Scheiben, Teppich- und Figurenfenster in Cathedral- und Antikglas, Wappen, Cabinetstücke, Portraits.**  
An der Hand langjähriger praktischer Erfahrung und gründlicher künstlerischer Vorbildung glauben wir versichern zu dürfen, jeder Geschmacksrichtung und allen technischen Anforderungen zu entsprechen. 70205  
Wir empfehlen unser Unternehmen einem geneigten Wohlwollen und zeichnen  
Hochachtungsvoll  
**Kriebitzsch und Boege.**

**Die Krankheiten der Brust sind unheilbar** 68810  
wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Anszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc. etc. leidet, trinke den Abund des Brustthees (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informieren will, verlange dasselbe gratis und franco die über die Pflanze handelnde Brochüre.

**Turn-Verein.**  
Samstag, den 11. Januar 1890,  
Abends 8 Uhr  
in den Sälen des „Badner Hofes“  
**= Ball =**

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst einladen.  
Der Vorstand.  
NB. Die Vorschläge für einzuführende Damen werden jeden Montag u. Donnerstag jeweils Abends von 9—11 Uhr im Local S 2, 21 entgegen genommen. An den gleichen Abenden können auch die Mitglieder ihre Eintrittskarten in Empfang nehmen.  
Schluß der Kartenausgabe Donnerstag, den 9. Januar.

**Ressource-Gesellschaft.**  
Samstag, den 1. Februar 1890, Abends 8 Uhr,  
**BALL**  
in den Sälen des Ballhauses.  
Näheres durch Rundschreiben.  
Der Vorstand.  
70338

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Wir beehren uns hierdurch mitzutheilen, daß wir an hiesigem Plage eine Zweigniederlassung unseres **Rheinischen Hauses** errichtet und empfehlen uns zur Lieferung aller Sorten Kohlen und Coacs in nur Ia. Qualitäten direct aus den Schiffen. 68755  
**Specialität: Belgische Anthracitkohlen,** für die und auf der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel u. Hausbedarf Köln 1889 die höchste Auszeichnung (gold. Stern mit Ehren Diplom) zuerkannt wurde.  
Mannheim, 15. Dezember 1889.  
**C. Mihr & Co.**  
Comptoir G 7, 27 1/2.

**E 8, 13 Ferd. Baum & Co., E 8, 13.**  
Telephon Nr. 544.  
**Fettsäure, Ruß- u. Maschinenkohlen,**  
deutsche u. belg. Anthracitkohlen,  
Briquettes B.  
Bündel- und Lannenholz.  
Torfstreu, billigster Ersatz für Stroh.  
Feuerfeste Steine aller Art.  
Lager: Verbindungs-Canal linkes Ufer.

Man biete dem Glücke die Hand  
**Silber-Lotterie**  
des **Bad. Frauen-Vereins**  
zum Besten der  
Vollendung des Baues einer Vereinsklinik.  
**Preis des Looses M. 1.—**  
Zu beziehen durch die Expedition des General-Anzeigers,  
Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei.  
Nach Auswärts gegen Einleitung von Mk. 1.10 Pfg.

**Unterricht**

im  
**Italienischen & Französischen**  
in und außer dem Hause ertheilt gründlich und billig ein wissenschaftlich gebildeter Herr. Näheres in der Erped. ds. Bl. 65995

**Mannheim. Nationaltheater.**  
**Dr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.**  
Montag, 59. Vorstellung.  
den 6. Jan. 1890 Abonnement B.  
**Der Compagnon.**  
Lustspiel in vier Akten von A. Arrango.  
August Bög, Fabrikant . . . Herr Jacobi.  
Rathilde, seine Frau . . . Frä. v. Reichenberg.  
Abel, deren Tochter . . . Frä. v. Dietes.  
Oskar Schumann, Abels Bräutigam . . . Herr Schreiner.  
Bernhard Bög, Kammerath . . . Herr Schradt.  
Fanny, ) . . . Frä. Kling.  
Betty, ) dessen Töchter . . . Frä. Schwarz.  
Cecilie, ) . . . Frä. Wagner.  
Ferdinand Winkler . . . Herr Bög.  
Witwe Lerche . . . Frau Jacobi.  
Louise, deren Tochter . . . Frau Robins.  
Marie, Dienstmädchen ) bei Aug. Bög . . . Frä. De Lant.  
Friedrich, Hausdiener ) . . . Herr Grahl.  
Kante Köper . . . Frä. Bögl.  
Weidenberg, Buchhalter . . . Herr Lietz.  
Sammelmann, Kassirer . . . Herr Bauer.  
Der Prediger . . . Herr Hildebrandt.  
Sturm, Rechtsanwalt . . . Herr Langhammer.  
Doctor Lind . . . Herr Bucha.  
Dessen Frau . . . Frau Böttich.  
Kaumann Böker . . . Herr Peters.  
Dessen Frau . . . Frä. Schell.  
Ein Arbeiter . . . Herr Strudel.  
Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Kasseneröffnung 1/2 1/2 Uhr.  
Kleine Preise.